

# Neu-Braunfelsere Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 65.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 23. August 1917.

Nummer 47.

## Der Krieg.

Stetige Kämpfe an der westlichen Front und Besprechungen der Friedensnote des Papstes bildeten die her- vorragendsten Ereignisse der vergangenen Woche. Während ein Teil der Nachrichten andeutet daß die Friedensvorschläge keine Berücksichtigung finden können, wird am 21. August aus Rom telegraphiert:

„Papst Benedikts Wortführer, Kardinal Gaspari, Staatssekretär des Vatikan, überraschte heute Europa durch die Mitteilung, daß die fünf kriegführenden Hauptmächte bereits vier der fundamentalen Prinzipien gutgeheißen haben, auf denen der Frieden zustande kommen soll. Der Kardinal nennt in dieser Verbindung England, Frankreich, Rußland, Deutschland und Oesterreich. Eine hierauf bezügliche Erklärung haben die Regierungen dieser Mächte allerdings nicht erlassen. Wer die offiziellen Kundgebungen in Bezug auf Frieden jedoch sorgfältig studiert hat, muß zugeben, daß die in Frage kommenden kriegführenden Mächte wenigstens die folgenden vier Punkte öffentlich und offiziell gutgeheißen haben; nämlich:

1. Das Prinzip der Nationalitäten.
2. Die Freiheit der Meere.
3. Keine Eroberungen.
4. Eine Vereinigung der Völker zur Sicherung dauernden Friedens.

Die Friedensnote des Papstes.

London, 16. August. — Das auswärtige Amt veröffentlichte gestern Nacht den französischen Text des Schreibens des Papstes Benedikt an den König. Dem Schreiben war eine Abschrift seines Appells an die Häupter der kriegführenden Mächte beige- schlossen.

Die Botschaft des Papstes hat folgenden Wortlaut:

„An die Leiter der kriegführenden Völker!

Seit Beginn unseres Pontifikats hatten wir angeichts der Schreden, die der furchterliche Krieg über Europa heraufbeschworen, die Absicht, drei Dinge nicht aus dem Auge zu verlieren: Vollständige Unparteilichkeit allen kriegführenden gegenüber in einer Weise, die sich für einen Vater ziemt, der seine Kinder mit gleicher Liebe umfaßt, Ununterbrochen den Versuch zu machen, so vieles Gute wie möglich zu tun, und zwar ohne Ansehen der Person, ohne Bevorzugung der Nationalität oder der Religion, wie es von dem Universal-Gesetze der Wohltätigkeit vorgeschrieben und uns vom göttlichen Geiste überantwortet worden ist. Schließlich erfordert es auch unsere friedliche Mission, nichts zu unterlassen, was in unserer Macht liegt, was beitragen könnte, das Ende dieses Elends herbeizuführen, indem wir versuchen, die Völker und deren Führer dazu zu veranlassen, gemäßigte Beschlüsse zu fassen und die ehrliche Erwägung eines gerechten und dauerhaften Friedens zu beschleunigen.

Wer immer unser Wirken während dieser drei schmerzvollen Jahre, die gerade verstrichen sind, verfolgt hat, ist imstande gewesen, leicht zu erkennen, daß, wenn wir auch immer unser Entschluß absoluter Unparteilichkeit und unserer Haltung des Wohlwollens treu geblieben sind, wir nicht ausgeblieben haben, die Völker und die kriegführenden Führer zu ermahnen, wieder Brüder zu werden, wenn gleich nicht alles, was wir getan haben, um dieses sehr edle Ziel zu er-

reichen, in die Öffentlichkeit gekommen ist.

Gegen das Ende des ersten Jahres des Krieges richteten wir an die im Streit liegenden Nationen höchst lebhaft Ermahnungen, und des weiteren deuteten wir den Pfad an, dem gefolgt werden muß, um zu einem für alle dauernden und ehrenhaften Frieden zu gelangen. Unglücklicherweise wurde unser Appell nicht erhört, und der Krieg dauerte verzweifelt für weitere zwei Jahre mit all seinen Schrecken an. Er wurde sogar noch grausamer und breitete sich aus über die Erde, über das Meer und in die Luft, und man sah Verwüstung und Tod sich auf wehrlose Städte senken, auf friedliche Dörfer und auf unschuldige Bevölkerung, und jetzt kann man sich ausmalen, wie die Leiden aller vermehrt und erhöht werden würden, wenn andere Monate, oder noch schlimmer, andere Jahre diesem blutigen Trientium hinzugefügt werden sollten.

Soll denn diese zivilisierte Welt nichts anderes als ein Feld des Todes sein? Und soll dieses so ruhmbreiche und blühende Europa, wie von allgemeiner Tollheit ergriffen, in den Abgrund rennen und sich mit eigener Hand umbringen?

In solch einer furchterlichen Lage und angeichts einer so schweren Gefahr stoßen wir, die wir keine speziellen politischen Ziele haben, die wir nicht auf Vorschläge oder Interessen irgend einer der kriegführenden Parteien hören, sondern lediglich durch ein Gefühl der höchsten Pflicht als gemeinsamer Vater der Gläubigen geleitet werden, durch den Appell unserer Kinder, die unsere Intervention und unser Friedensvermittelndes Wort anrufen.

Wir stoßen noch einmal mit der Stimme der Menschheit und Ver- nunft den Schrei nach Frieden aus und erneuern den dringenden Appell an diejenigen, welche das Schicksal der Nationen in ihren Händen halten.

Aber um nicht länger in allgemeinen Ausdrücken zu sprechen, wie es uns die Umstände der Vergangenheit zu tun zwangen, wünschen wir jetzt konkrete und praktische Vorschläge zu machen und die Regierungen aller kriegführenden Völker einzuladen, zu einer Verständigung auf Grund der folgenden Punkte zu gelangen, die als Basis eines gerechten und dauernden Friedens dienen kann, ihnen die Aufgabe der Annäherung und Beseitigung der Feindschaft überlassend.

Der erste aller fundamentalen Punkte, muß der sein, daß die materielle Macht der Waffen durch die moralische Macht des Rechtes ersetzt wird, aus der ein gerechtes Übereinkommen aller für die gleichzeitige und gegenseitige Verminderung der Rüstungen gemäß den aufzustellenden Regeln und Garantien für die Aufrechterhaltung öffentlicher Ordnung in jedem Staate in notwendigem und ausreichendem Maße entstehen muß. Dann in der Erkennung der Armeen durch die Einrichtung von Schiedsgerichten mit ihren hohen, Frieden schaffenden Funktionen, gemäß den Regeln, die festgelegt werden sollen, und den Strafen, die einem Staate auferlegt werden sollen, der sich weigern würde, eine nationale Frage der schiedsgerichtlichen Entscheidung zu unterbreiten oder die Entscheidung des Schiedsgerichts anzunehmen.

Wenn die Oberherrschaft des Rechtes so festgelegt worden ist, werden alle Hindernisse, die den Verkehrsmitteln zwischen den Völkern im Wege stehen, verschwinden, dadurch, daß durch später festzusetzende Regeln die wahre Freiheit und der Gemeinbesitz der Meere gesichert werden, wodurch die zahlreichen Ursachen von Konflikten beseitigt und alle neuen Quellen von Prosperität und Fortschritt geöffnet werden würden.

Was die zu erhebenden Schäden und die Kriegskosten anbelangt, sehen wir als einzigen Weg die Frage zu lösen, als allgemeines Prinzip die vollständige und gegenseitige Vergebung zu unterbreiten, die überdies gerechtfertigt sein würde durch den gewaltigen Vorteil, der aus Abstrüfung erlangt werden wird, so sehr, daß niemand die Fortdauer ähnlichen Gemegels einzig aus Gründen ökonomischer Art verteidigen wird.

Wenn für gewisse Fälle besondere Gründe bestehen sollten, würden sie mit Gerechtigkeit und Billigkeit erwogen werden, aber diese friedlichen Vereinbarungen mit den enormen Vorteilen, die aus ihnen erlangt werden, sind nicht möglich ohne eine gegenseitige Rückerstattung des zur Zeit besetzten Gebietes.

Folglich, im Falle Deutschlands, die vollständige Räumung Belgiens mit der Garantie seiner vollen politischen, militärischen und ökonomischen Unabhängigkeit.

Die Räumung des französischen Territoriums und von Seiten der anderen kriegführenden eine ähnliche Wiederbergabe der deutschen Kolonien.

Bezüglich der territorialen Fragen, so zum Beispiel derjenigen, welche zwischen Italien und Oesterreich und Deutschland und Frankreich entfallen sind, kann man billiger Weise hoffen, daß, unter Berücksichtigung der gewaltigen Vorteile eines dauernden Friedens mit Abstrüfung, die in Konflikt stehenden Parteien zu einer verständlichen Erledigung geneigt sein sollten, indem sie, wie wir vorher sagten, die Aspirationen der Völker und die Sonderinteressen und gemeinsame Wohlfahrt der großen menschlichen Gesellschaft in Erwägung ziehen.

Das sind die Hauptfragen, aus denen wir glauben, daß die künftige Reorganisation der Völker aufgebaut werden sollte. Sie sind von einer Art, welche die Rückkehr ähnlicher Konflikte unmöglich machen und eine Lösung der ökonomischen Fragen vorbereiten würden, welche für die Zukunft und die materielle Wohlfahrt aller kriegführenden Staaten so wichtig sind.

Deshalb sind wir, indem wir sie Ihnen, die zu dieser Stunde die Geschichte der kriegführenden Nationen leiten, darlegen, von dem Wunsche befehle, sie angenommen und so die baldige Beschließung des furchtbaren Kampfes zu sehen, der mehr und mehr als nutzloses Massaker erscheinen ist.

Die ganze Welt erkennt, daß die Ehre der Armeen auf beiden Seiten sicher ist. Neigt Eure Ohren daher unserem Gebete, nehmt die brüderliche Einladung an, die wir Euch im Namen des göttlichen Erlösers, des Friedensfürsten, senden; bedenkt Eure schwere Verantwortlichkeit vor Gott und Menschen.

Von Eurer Entscheidung hängt das Heil und die Freude zahlloser Familien ab, die Leben Tausenden junger Leute, mit einem Worte, die Glückseligkeit eines Volkes, dessen Wohlfahrt zu erringen, Eure absolute Pflicht ist.

Wäge der Herr Eure Entscheidung Euch eingeben in Gemäßheit mit seinem heiligsten Willen. Gebe Gott, daß, während Ihr den Applaus Eurer Zeitgenossen erringt, Ihr auch in künftigen Generationen einen glänzenden Namen als Friedensstifter Euch erringen werdet.

Was uns betrifft, die wir eng vereint sind in Gebet und Wufe mit all jenen treuen Seelen, die nach Frieden sehnen, stehen wir auf Euch das Licht und den Rat des göttlichen Geistes hernieder.

(Gezeichnet): Benedikt.  
Im Vatikan, 1. August.

Begleitet war der Appell des Papstes von folgender Note des Kardinals Gaspari, des päpstlichen Staats-Sekretärs:

„Ew. Majestät! Der Heilige Vater hat sich, begierig, alles, was er kann, zu tun, um den Konflikt, der seit den letzten drei Jahren die zivilisierte Welt verheert hat, ein Ende zu bereiten, entschlossen, den Führern der kriegführenden Mächte konkrete Friedensvorschläge zu unterbreiten, in einem Dokumente dargelegt, welches ich die Ehre habe, diesem Briefe anzuhängen. Gebe Gott, daß die Worte Sr. Heiligkeit diesmal die gewünschte Wirkung für das Wohl der ganzen Menschheit hervorbringen werden.“

Da der Heilige Stuhl keine diplomatischen Beziehungen zu der französischen Regierung oder zu der Vereinigten Staaten hat, bitte ich Ew. Majestät ganz ergeben, die Güte zu haben, eine Abschrift des Appells Sr. Heiligkeit dem Präsidenten der französischen Republik, Sr. Majestät dem König von Italien und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten überreichen zu lassen. Auch erlaube ich mir, zwölf andere Abschriften beizulegen, die ich ersuche, durch Ew. Majestät Güte den Führern der den Alliierten befreundeten Nationen überreichen zu lassen, mit Ausnahme Indessen Australiens, Belgiens und Profiliens, an die das Dokument direkt gesandt worden ist.

Indem ich Ew. Majestät meinen aufrichtigen Dank für diese außerordentliche Güte ausdrücke, bin ich glücklich, die Gelegenheit zu ergreifen, Ihnen den Tribut des Empfindens tieffter Achtung zu entbieten, womit ich die Ehre habe, mich als Ew. Majestät demütigster und ergebener Diener zu unterzeichnen.

(Gezeichnet): Gaspari.

## Kriegsnachrichten.

London, 16. August. Wie das britische Hauptquartier in seinem heute abend veröffentlichten Bericht ankündigt, haben kanadische Truppen südlich und östlich von der deutschen Stellung in einer Frontausdehnung von zwei Meilen erobert, darunter das starke Verteidigungswerk auf Höhe 70. Zwei deutsche Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Berlin, 17. August. (Ueber London). Tagesbericht des Großen Hauptquartiers:

„Deutscher Kriegsschauplatz. Armeefront Prinz Leopold von Bayern: Zwischen dem nördlichen Sereth und dem Bruch gesteigerte Feuerstärke. Südöstlich Zarnopol brachen russische, durch gepanzerte Motoren untertünzte Angriffe vor unseren Stellungen nieder.“

„Armeefront Erzherzog Joseph: Südlich des Trotostales verdrängte der Feind durch starke Entlastungsstöße den Rückzug des inneren Flügels der zweiten rumänischen Armee sowie den vierten russischen Armee zu decken. Alle Angriffe wurden abgeschlagen. Unsere Truppen stehen über Szewja hinaus vor.“

„Armeegruppe Feldmarschall von Mackensen: Im Gebirgslande bei derofen den zurückgehenden Feind in nordöstlicher Richtung. Am Rande des Gebirges wurde Stracani, nordwestlich Pantin, siegreich von unseren vorrückenden Truppen genommen, welche müde feindliche Gegenangriffe abwiesen. In den Serethniederungen stürmten deutsche Divisionen den zäh verteidigten Brückenkopf bei Balkaretu am Bestler des Flusses.“

„Außer den schweren Verlusten, die die Russen und Rumänen erlitten, verloren sie am Sereth und in den Bergen über 3000 Gefangene. Mehrere schwere Geschütze und zahlreiche Ma-

schinengeschütze wurden erbeutet.“

„Mazedonische Front: Keine Ereignisse von Bedeutung.“

„Armeegruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern: In Flandern hat die gesteigerte Wirkung unseres Artilleriefeuers ein teilweises Nachlassen des feindlichen Vernichtungsfeuers erzwungen. Große Munitionsmengen wurden zur Entlastung der Infanterie verwandt. Erst gegen Abend war der Feind wieder in der Lage, die Artillerieschlacht mit voller Stärke aufzunehmen. Sie dauerte die ganze Nacht hindurch mit unverminderter Festigkeit an.“

„Englische Abteilungen, die sich nahe Langemarck über den Steenbede vorgearbeitet hatten, wurden durch unseren Angriff aufgerieben. Südlich Frezenberg und beiderseits Hooge wurden heftige örtliche Angriffe der Engländer abgeschlagen. Im Artois steigerte sich das Artillerieduell zwischen Sulluc und Lens vornehmlich in den frühen Morgenstunden.“

„Armeegruppe Deutscher Kronprinz: Auf der Chemin Des Dames schlugen mehrere französische Angriffe, die durch starkes Artilleriefeuer vorbereitet worden waren, fehl. In lebhaften Artilleriekämpfen kam es in den anderen Abschnitten dieser sowie der Champagnefront. Beiderseits der Maas dauerte die gesteigerte Artillerietätigkeit an. Auch hier waren die guten Ergebnisse der Kampftätigkeit unserer Batterien zu erkennen, die zeitweilig die feindliche Artillerie lahmlegten.“

„Armeegruppe Herzog Albrecht von Württemberg: Im Sundgau wechselten gesteigertes Feuer, das während der Nacht fortgesetzt wurde.“

„Durch ihre Fähigkeit und Genauigkeit haben sich die Schützengruppen unserer Flieger zu einem wertvollen Angriffszug gegen Schanz- und Batterieziele entwickelt. In Luftkämpfen, die besonders zahlreich in Flandern waren, sowie auch unser Abwehrtreuer wurden gestern zwanzig feindliche Flieger und—Zerballons (Zahl nicht angegeben) abgeschossen.“

St. Petersburg, 16. August. (Ueber London). Das russische Kriegesamt hat heute angekündigt:

„Weilische (russische) Front: In Richtung Wilna und Zarnopol war die Jüfilade lebhafter.“

„Rumänische Front: In der Gegend von Ona wurde die Schlacht mit geringerer Heftigkeit fortgesetzt. Nach einer Reihe von Angriffen gelang es dem Feind, eine der Höhen sieben Meilen westlich Ona zu besetzen.“

„In der Gegend des Casimulales wurde ein feindlicher Angriff von den Rumänen abgeschlagen.“

„Aus der Richtung Fokschani unternahm der Feind gestern keine Angriffe.“

„In der Gegend von Kredzeni unternahm der Feind einen energischen Angriff auf unsere Stellungen. Nachdem er in einen Teil unserer Schanzengedrungen war, wurde er durch einen Gegenangriff vertrieben und die Lage wiederhergestellt.“

Petersburg, 15. August. Eine Depesche aus Selsingfors besagt, daß der Landtag, das Auflösungsmanifest der Regierung ignorierend, seine Sitzungen diese Woche wieder aufnehmen wird.

Die sozialistische Majorität ist jedoch der Ansicht, daß die russische Regierung unter Anwendung von Zwangsmassregeln ihre Verfügung durchzuführen versuchen und allgemeine Wahlen abhalten wird.

Selsingford, 15. August. Zwischen russischem Militär und etlichen hier unbekanntem Personen kam es zu einer Schießerei, in deren Verlauf mehrere Finnen getötet und etliche verletzt wurden. Die Ruhestörung setzte ein, als aus einem Hause heraus auf das Militär geschossen wurde.

St. Petersburg, 15. August. (Ueber London) Viele Gerüchte sind im Umlauf über die Beweggründe, die die Regierung veranlassen, den Czaren aus der näheren Umgebung der Hauptstadt zu entfernen, sowie über den Bestimmungsort, nach dem die Familie Romanow gebracht wurde. Wie die halbamtliche Nachrichtenagentur mitteilt, befürchteten die Behörden einen Befreiungsversuch in Verbindung mit der Bewegung für eine Gegenrevolution.

Vorherrschend ist die Theorie, daß die Entdeckung des Briefes, in dem General Gurko, der frühere Kommandeur der russischen Südwestfront, den Czaren seiner unwandelbaren Treue versicherte, und angebliche Mordpläne zu der Forderung des Depuirtentrates führten, den Czaren nach einem sicheren Platz zu bringen, entweder nach Volk in Sibirien, oder nach Kostroma, dem Stammsitz der Familie Romanow.

Herr Rekrasow, der Minister des Inneren, erklärt jedoch, daß alle diese Gerüchte unwahr wären. Die Entfernung der kaiserlichen Familie habe weder mit der Urkonkangeblichkeit noch mit den angebliebenen Befreiungsversuchen etwas zu tun. Die Regierung habe sie bereits im letzten Monat beschaffen. Der Beschluß aber bis zu seiner Durchführung geheim gehalten.

„Unsere Beweggründe waren politischer und militärischer Natur,“ sagte Herr Rekrasow weiter. „Wir wollten Nikolaus aus dem Wege haben, ehe Umstände aufgetaucht wären, die das vielleicht schwierig gestaltet hätten. Es ist absolut unwahr, daß der Deputiertenrat die Regierung zum Vorgehen zwang. Wir werden die weiteren Einzelheiten bekannt geben, sobald Nikolaus seinen Bestimmungsort erreicht hat.“

Washington, D. C., 17. Aug. Die Russen haben ihre schweren Artillerie zum groß-n Teile an den Rumänen verloren, und dies ist, wie von unterer äteter Seite, die du 9 offiz. 7e Kanäle 1-ormiert wordea ist, berichtet wird, zum großen Teile für die katastrophenale Rückwärtsbewegung der russischen Heere in Galizien u.

Rumänien verantwortlich zu machen. Als die russische Offensive begann, waren die verschiedenen, daran beteiligten Armeen mit schweren Feldgeschützen gut ausgestattet, allein die Reutereien, die ursprünglich zu einem Rückzuge führten, konnten nicht rechtzeitig genug erstickt werden, um zu verhindern, daß die Kanonen zum großen Teile in die Hände der Deutschen fielen.

Es dürfte vermutlich mehrere Monate dauern, bis Rußland wieder mit einer genügenden Anzahl von schweren Geschützen ausgestattet sein wird, um ihnen den nötigen Rückhalt zu geben.

Petersburg, 18. August. Die Russen haben, wie heute hier bekannt wurde, im Kaukasus die Offensive gegen die Türken ergriffen. Sie haben eine Reihe kleinerer Ortschaften besetzt und dringen in der Richtung auf Aharut in Türkisch-Armenien vor. Es ist dies die erste Offensive an dieser Front, die von den Russen seit der Revolution eingeleitet worden ist.

**Der Halsband der Geandtin.**

Eine Detektivgeschichte von  
Valduin Grollier.

(Fortsetzung.)

„Mauhardt,“ rief ihm der Kommissar wütend nach, „ich befehle Ihnen zu bleiben!“

„Sie können befehlen, was Sie wollen,“ entgegnete Mauhardt mit zurückgewendetem Kopf, „ich für meinen Teil habe keine Lust, Ihre böswilligen Albernheiten noch länger mitanzuhören!“

Damit schritt er zur Tür hinaus, um sich wieder in seine Zelle abzurufen zu lassen. Zurückgebliebenen sahen sich mit verdugten Gesichtern an. Dr. Strinsky gab sich sichtlich Mühe, Herr der Situation zu bleiben. Zunächst entließ er huldvoll die Zeugin Grant, und als er dann mit Dr. Weinlich und Dagobert allein im Zimmer war, wendete er sich gleichsam entschuldigend an seinen Vorgesetzten: „Ich glaube, Herr Oberkommissar, ich konnte nicht anders vorgehen!“

„Gewiß nicht. Sie haben Ihre Sache ausgezeichnet gemacht, Herr Kollege,“ erwiderte Weinlich, ohne dabei Dagobert einen Blick zuzuwenden.

„Jedenfalls wird er mir nicht auskommen. Der Beweis ist in der denkbar umfassendsten Weise erbracht. Ich werde also nach Ausfertigung des Protokolls verfügen, daß die Sie werde also nach Ausfertigung des Protokolls verfügen, daß die Akten unverzüglich der Staatsanwaltschaft übermittelt, der Dieb aber dem Untersuchungsrichter überstellt werde.“

„Ganz vortrefflich!“ versicherte Weinlich.

„Noch etwas möchte ich für das Protokoll bemerken,“ fuhr Strinsky, sich an Dagobert wendend, fort: „Ich habe da einige Papiere —“

„Aber —“ wagte Dagobert schwach einzuwenden, „die sind doch in der Verhandlung nicht vorgekommen?“

„Das tut nichts; ins Protokoll müssen sie hinein. Als ich den Dieb in seinem Versteck aufgefunden, da sah er und schrieb mit Meißel feinen feinsten feinsten Feinsten. Hier sind noch andere Papiere, ebenso sinnlos mit Ziffern bedeckt, mit denen er sich gestern abends und heute morgens in seiner Zelle die Zeit vertrieben hat.“

„Weßen Sie diesen Wälzern eine besondere Bedeutung bei, Herr Kollega?“ fragte Weinlich, indem er die massenhaften Zahlenreihen prüfte.

„Eine sehr große Bedeutung! Nicht für den Tatbestand selbst, der kleiner Aufstellung mehr bedarf, wohl aber zur Beurteilung der Methode der Verteidigung, die damit vorbereitet und eingeleitet werden soll.“

„Das ist ja hochinteressant, Herr Kollega! Und zu welchem Schlusse sind Sie gekommen?“

„Für den Kriminalisten kann es da nur einen zulässigen Schlusse geben. In die Enge getrieben, simuliert der Dieb stillen Wäldchen. Nur ein Wäldchen wird in der kritischsten Lage seines Lebens sich hinsetzen, um Ziffern in sinn- und endloser Reihe hinzumalen. Mit der Verweigerung der Aussage hat es angefangen und mit dem Waidweiser auf Unzurechnungsfähigkeit wird es aufgehört. Das Waidweiser wird jetzt schon vorbereitet. Einen Wäldchen kann man nicht vernichten!“

„In der Tat sehr scharfsinnig — ich mache Ihnen mein Kompliment Herr Kommissar!“

„Es wird ihm nicht viel helfen, Herr Oberkommissar. Ich halte ihn, zu sicher! Sie heken übrigens selbst gesehen, Herr Oberkommissar, der Mann ist so gut bei Sinnen wie ich selbst!“

„Gewiß — mindestens!“

„Und darum muß ich Wert darauf legen, daß diese Ziffernschmierereien auch in unserem Protokoll die ihnen gebührende Berücksichtigung finden.“ Die letzten Worte waren an Dagobert gerichtet, für den sie eine laute Mahnung bilden sollten. Er aber hatte sie nicht gehört; so sehr war er schon in das Studium der Zahlenreihen vertieft.

„Weinlich hat den Kommissar, die

Schriftstücke ihm einzuweisen noch da zu lassen. Er werde die Angelegenheit später noch mit ihm beraten. Dann entließ er ihn, nachdem er ihn noch auf das herzlichste zu dem ausgemerkten Resultate seiner Untersuchung beglückwünschte hatte.

Als die beiden Freunde nun allein waren, nahm Weinlich sofort das Wort: „Nun, Dagobert, was sagen Sie zu der ganzen Geschichte?“

Dagobert fuhr wie aus einem Traum empor: „Was ist's? Was gibt's? Was ich sage? Ich sage, daß das eine ganz brillante und hochinteressante Differenzialrechnung ist. Hallo! — da bin ich dem schönen Herrn auch auf einen Fehler gekommen! Der wird sich wundern. Da muß ja das Resultat natürlich falsch werden!“

„Nun — ja doch!“

„Erlauben Sie mir, daß ich das weiter durchrechne.“

„Wird das lange dauern?“

„Nächstens zwei Stunden!“

„Na, mein Lieber, Differenzialrechnungen sind eben ein wenig unständlich!“

Weinlich nahm Dagobert die Blätter aus der Hand und legte sie beiseite.

„Das, Dagobert, rechnen Sie mir ein andermal nach. Jetzt sagen Sie mir, was halten Sie von der ganzen kuriosen Geschichte?“

„Kein ahnend Herz betrog mich nicht: Strinsky ist wirklich ein Abinogeros!“

„Ich muß auch sagen, er hat Untersuchung und Verhör musterhaft geführt.“

„Ich verstehe Sie, Weinlich, trotz Ihrer diplomatischen Ausdrucksweise. Er hat sie geführt als Muster, wie sie nicht geführt werden sollen. Ich bin kein Diplomat und darum sage ich es rund heraus; er hat die Untersuchung geführt wie ein Schwein!“

„Sagen wir — wie die Kuh im Porzellanladen. Vielleicht ist das etwas weniger grob. Daß ich der Geschichte vom Anfang an misstraue, wissen Sie. Darum habe ich auch die schöne Beschreibung, die Strinsky unter besonderer Berücksichtigung seiner hohen Verdienste für den Polzeianzeiger verfaßt hat, vorläufig zurückgehalten. Ebenso habe ich den fahrlässigen Rat Wilhelm, den Herausgeber der offiziellen Korrespondenz Wilhelm“ erfuhr, über den Fall nichts zu publizieren. An Vorfall habe ich es also nicht fehlen lassen. Nun wissen Sie, was vorgeht, Dagobert haben Sie sich Ihre Ansicht gebildet?“

„Allerdings habe ich das und habe dabei eine kleine Enttäuschung erlebt.“

„Sie hatten sich die Sache schwieriger vorgestellt?“

„So ist es. Angefangen aber haben wir einmal und so wollen wir sie auch zu Ende führen. In vierundzwanzig Stunden, glaube ich, wird dieser gordische Knoten gelöst sein.“

„Sie glauben also, den Schlüssel zu der ganzen geheimnisvollen Affäre gefunden zu haben, Dagobert?“

„So ist es. Angefangen aber haben wir einmal und so wollen wir sie auch zu Ende führen. In vierundzwanzig Stunden, glaube ich, wird dieser gordische Knoten gelöst sein.“

„Sie glauben also, den Schlüssel zu der ganzen geheimnisvollen Affäre gefunden zu haben, Dagobert?“

„So ist es. Angefangen aber haben wir einmal und so wollen wir sie auch zu Ende führen. In vierundzwanzig Stunden, glaube ich, wird dieser gordische Knoten gelöst sein.“

„Sie glauben also, den Schlüssel zu der ganzen geheimnisvollen Affäre gefunden zu haben, Dagobert?“

„So ist es. Angefangen aber haben wir einmal und so wollen wir sie auch zu Ende führen. In vierundzwanzig Stunden, glaube ich, wird dieser gordische Knoten gelöst sein.“

„So ist es. Angefangen aber haben wir einmal und so wollen wir sie auch zu Ende führen. In vierundzwanzig Stunden, glaube ich, wird dieser gordische Knoten gelöst sein.“

„So ist es. Angefangen aber haben wir einmal und so wollen wir sie auch zu Ende führen. In vierundzwanzig Stunden, glaube ich, wird dieser gordische Knoten gelöst sein.“

„So ist es. Angefangen aber haben wir einmal und so wollen wir sie auch zu Ende führen. In vierundzwanzig Stunden, glaube ich, wird dieser gordische Knoten gelöst sein.“

„So ist es. Angefangen aber haben wir einmal und so wollen wir sie auch zu Ende führen. In vierundzwanzig Stunden, glaube ich, wird dieser gordische Knoten gelöst sein.“

„So ist es. Angefangen aber haben wir einmal und so wollen wir sie auch zu Ende führen. In vierundzwanzig Stunden, glaube ich, wird dieser gordische Knoten gelöst sein.“

„So ist es. Angefangen aber haben wir einmal und so wollen wir sie auch zu Ende führen. In vierundzwanzig Stunden, glaube ich, wird dieser gordische Knoten gelöst sein.“

„So ist es. Angefangen aber haben wir einmal und so wollen wir sie auch zu Ende führen. In vierundzwanzig Stunden, glaube ich, wird dieser gordische Knoten gelöst sein.“

„So ist es. Angefangen aber haben wir einmal und so wollen wir sie auch zu Ende führen. In vierundzwanzig Stunden, glaube ich, wird dieser gordische Knoten gelöst sein.“

„So ist es. Angefangen aber haben wir einmal und so wollen wir sie auch zu Ende führen. In vierundzwanzig Stunden, glaube ich, wird dieser gordische Knoten gelöst sein.“

„So ist es. Angefangen aber haben wir einmal und so wollen wir sie auch zu Ende führen. In vierundzwanzig Stunden, glaube ich, wird dieser gordische Knoten gelöst sein.“

„So ist es. Angefangen aber haben wir einmal und so wollen wir sie auch zu Ende führen. In vierundzwanzig Stunden, glaube ich, wird dieser gordische Knoten gelöst sein.“

„So ist es. Angefangen aber haben wir einmal und so wollen wir sie auch zu Ende führen. In vierundzwanzig Stunden, glaube ich, wird dieser gordische Knoten gelöst sein.“

„So ist es. Angefangen aber haben wir einmal und so wollen wir sie auch zu Ende führen. In vierundzwanzig Stunden, glaube ich, wird dieser gordische Knoten gelöst sein.“

„Ich habe ihm, mein Teurer! Aber weil wir gerade vom Schlüssel reden, Weinlich — was ist Ihre Ansicht darüber, wo die Unternehmung korrekterweise einzufehen hätte. Wenn ich mir meine Meinung auch schon gebildet habe, so interessiert es mich natürlich doch in hohem Maße, auch die eines so gewiegten Fachmannes kennen zu lernen.“

„Ehrlich gestanden, Dagobert, ich fühle mich diesmal nicht vollständig auf der Höhe. Ich will Ihnen auch sagen, warum. Ich wußte von vornherein, daß ich da nicht eingreifen könne, und habe mich also von vornherein ganz auf Sie verlassen.“ Unter solchen Umständen konzentriert man dann seine Gedanken schon nicht so, wie man es sonst vielleicht getan hätte. Immerhin glaube ich, daß man — Sie haben das Wort gesprochen — mit dem Schlüssel anfangen müßte. Ich meine — den Gartenschlüssel!“

„So ist es. Damit müßte man natürlich anfangen — unter normalen Umständen — wenn man nicht Verräter hat. Ich habe aber Verräter. Mein lieber Dr. Weinlich, ich stelle mir besonderer Befriedigung fest: diesmal bin ich Ihnen über!“

„Wahrscheinlich nicht nur diesmal!“

„Nein, nein, ich wollte nicht annehmend sein und nicht progn. Es ist der pure Zufall, daß ich mich dieses eine Mal Ihnen über“ fühle und vielleicht jedem, der etwa noch die Affäre in die Hand nehmen wollte. Die Affären wird sie natürlich bald einer können. Denn sie ist recht durchsichtig und durchaus nicht verwickelt. Aber ich werde infolge des erwähnten Zufalles — ich tue mir nichts darauf zugute — rascher und sicherer arbeiten können, als es irgendein anderer an meiner Stelle vermöchte. Ich habe jetzt tatsächlich etwas vor Ihnen voraus, Meister, und das macht mich stolz!“

„Und darf man erfahren, was es mit jenem glücklichen Zufall auf sich hat?“

„Warum nicht? Sie haben wahrscheinlich noch keine dachtende Baronin geliebt —“

„Eine dachtende Baronin — das allerdings noch nicht.“

„Aber ich schon! — Ich habe die Ehre!“

Damit ging Dagobert von dannen.

Am demselben Tage, knapp vor Mitternacht, erhielt der Oberkommissar Dr. Weinlich von Madame Meyer folgende telegraphische Mitteilung: „Sache erledigt, Segen Sie für morgen vormittag halb zwölf ein Verhör an, zu dem Miß Grant vorzuladen ist. Um zwölf Uhr, wo wahrscheinlich alles schon vorbei sein wird, bin ich bei Ihnen.“

Punkt zwölf Uhr am nächsten Tag erschien Dagobert tatsächlich in der Kanzlei Dr. Weinlichs und tatsächlich war alles schon vorbei. Der Oberkommissar erschöpfte sich in Dank- und Komplimenten für Dagoberts rasche und erfolgreiche Arbeit. Dann erzählte er den Verlauf der Verhandlung wie folgt: „Ich hatte natürlich Miß Grant vorgeladen und für ihr pünktliches Erscheinen Sorge getragen. Sie war auch pünktlich zur Stelle. Ein rechtes Kreuz hatten wir aber mit Mauhardt. Miß ihn Strinsky zum Verhöre vordrängen wollte, weigerte er sich entschieden zu kommen. Er wollte mit dem Herrn nichts mehr zu tun haben; er solle machen, was er wolle. Strinsky war sofort für Festsetzung und gewaltsame Vorführung, was ich natürlich nicht zuließ. Ich ging nun selbst in die Zelle und redete dem Menschen zu. Es war aber mit ihm nicht zu reden. Er bestand darauf, daß vorerst Strinsky zu einem Besuche bei ihm antreten und ihm Abbitte leisten müsse — anders täte er's nicht. Endlich brachte ich ihn damit herum, daß ich ihm versicherte, daß Strinsky gänzlich ausgeschaltet werden sollte und ich nun selber das Verhör leiten würde. Darauf ging er willig mit. Ich machte es kurz.“

„Herr Mauhardt,“ begann ich, „nach Ihrer bisherigen Haltung bin ich wohl berechtigt anzunehmen, daß Sie auch heute nicht geneigt sein werden, uns irgendwelche Aufklärungen zu geben?“

„So ist es, Herr Oberkommissar. Ich wünsche nicht auszusagen.“

„Es ist Ihr Recht, Herr Mauhardt, ich nötige Sie nicht. — Fräulein

Grant, haben Sie uns noch eine Mitteilung zu machen.“

„Ja, Herr Oberkommissar, eine Mitteilung von höchster Wichtigkeit. Vor allen Dingen aber habe ich die Herren um Verzeihung zu bitten, insbesondere Herrn Mauhardt, dem ich durch meinen Uebereifer so viel Ungelegenheit und Schande bereitet habe. Ich wünsche hier zu erklären, daß auf die Ehre Herrn Mauhardts auch nicht der geringste Schatten fallen kann.“

„Hat sich also das Halsband wieder vorgefunden, Fräulein Grant?“

„Ja, Herr Oberkommissar, und um die Herren zu überzeugen, habe ich es mitgebracht.“

Sie wies das Halsband vor, und ich muß gestehen, es war ein herrliches Schmuckstück.

„Darf ich fragen, Fräulein Grant, fuhr ich fort, auf welcher Weise es Ihnen gelungen ist, das Halsband wieder zur Stelle zu schaffen?“

„Ich möchte um die Erlaubnis bitten, Herr Oberkommissar, darüber nicht auszusagen. Ich müßte dabei private Familienverhältnisse berühren und dazu halte ich mich nicht für berechtigt.“

„Die Behörde hat kein Interesse daran, in private Familienverhältnisse einzudringen. Wir bedürfen nur noch einer Aufklärung bezüglich der Missetat.“

„Auch die kann ich geben, Herr Oberkommissar. Die Missetat befand sich nicht unter den Schmuckstücken auf dem Tische, und Herr Mauhardt befindet sich, wie ich mich nun überzeugt habe, in vollkommen rechtmäßigem Besitz derselben.“

„So fühlen Sie sich also, Fräulein Grant, in keiner Weise geschädigt?“

„In keiner Weise, Herr Oberkommissar; weder ich noch das Haus Armstrong. Geschädigt wurde nur Herr Mauhardt, den ich hier noch einmal inschuldig um Verzeihung bitte.“

Ich erhob mich.

„Die Verhandlung ist geschlossen. Herr Mauhardt, Sie sind frei und können dieses Haus ungehindert verlassen. Vorher bitte ich Sie nur, von dieser amtlichen Stelle aus den Ausdruck des tiefsten Bedauerns entgegenzunehmen zu wollen, daß wir Ihnen infolge milder Berührung der Umstände so viel Ungelegenheiten bereiten mußten.“

Mauhardt drückte mir dankbar die Hände, aber bezüglich Strinsky ließ er noch immer nicht locker. Auf ihn hinüberblinzeln fragte er: „Und dieser Herr?“

„Das wohlfeile Mittagessen.“

Es ist ein altes Sprichwort: Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. — Aber der Löwenwirt in einem gewissen Städtlein war schon vorher darin. In diesem kam ein wohlgekleideter Gast. Kurz und trotzig verlangte er für sein Geld eine gute Fleischsuppe. Hierauf forderte er ein Stück Rindfleisch und ein Gemüse für sein Geld. Der Wirt fragte ihn ganz höflich, ob ihm nicht auch ein Glas Wein beliebe? O freilich, ja! erwiderte der Gast, wenn ich etwas Gutes haben kann für mein Geld. Nachdem er sich alles hatte wohl schmecken lassen, zog er einen abgeklärten Sack aus der Tasche und sagte: „Hier, Herr Wirt, ist mein Geld.“ Der Wirt sagte: „Was soll das heißen? Seid Ihr mir nicht einen Thaler schuldig?“ Der Gast erwiderte: „Ich habe für keinen Taler Speise von Euch verlangt, sondern für mein Geld. Hier ist mein Geld. Mehr hab' ich nicht. Habt Ihr mir zu viel dafür gegeben, so ist's Eure Schuld.“ Dieser Einfall war eigentlich nicht weit her. Es gehörte mir Unverschämtheit dazu und ein unbekümmertes Gemüt, wie es am Ende ablaufen würde. Aber das Beste kommt noch.

„Ihr seid ein durchtriebener Schalk,“ erwiderte der Wirt, „und hättet wohl etwas anderes verdient. Aber ich schenke Euch das Mittagessen und hier noch ein Bierundzwanzigkreuzerstück dazu. Nur seid stille zur Sache und geht zu meinem Nachbar, dem Bärentwirt, und macht es ihm ebenso.“ Das sagte er, weil er mit seinem Nachbar,

dem Bärentwirt, aus Brotneid im Unfrieden lebte und einer dem andern jeglichen Tort und Schimpf gerne antat und erwiderte: Aber der schlaue Gast griff lächelnd mit der einen Hand nach dem angebotenen Gelde, mit der anderen vorsichtig nach der Tür, wünschte dem Wirt einen guten Abend und sagte: „Bei Euren Nachbar, dem Herrn Bärentwirt, bin ich schon gewesen, und eben der hat mich zu Euch geschickt.“

Ein gefährliches Experiment.

Ein alter Keger in Richmond ging in eine Apotheke und ließ sich telefonisch mit seinem Herrn, dem „Körnel“, verbinden.

„Körnel, der Kaufleutler steht in der Mitte der Hauptstraße und ist nicht vom Anek zu kriegen. Ja, Herr ich habe ihm eine Tracht Prügel gegeben. Wie? Jawohl, ich habe ihm ein brennendes Stroh Bündel unter den Bauch gehalten, bis das Sattelzeug zu brennen anfing. Ja, Herr, ich habe alles aus dem Wagen genommen, aber das Vieh ging nicht von der Stelle. Wie? Nein, Herr, ich habe ihn nicht in den Schwanz gekniffen, aber ein anderer hat's getan. Er sah aus, wie ein Jankee. Wie, Körnel? Jawohl, er ist bereits unterwegs nach dem Hospital.“

Sommerkrankheit.

Bei heißem Sommerwetter ist Durchfall häufig, und prompte Behandlung ist sehr wichtig; diese ist jedoch nur möglich, wenn man die Medizin an Hand hält. Frau F. J. Scott, Scottsville, N. Y., sagt: „Ich gebrauchte Chamberlains' Kolik- und Durchfallmittel vor 5 Jahren. Ich hatte damals einen heftigen Anfall von Sommerkrankheit und litt große Schmerzen. Eine Dosis half. Andere Mitglieder meiner Familie haben das Mittel mit gleichem Erfolg gebraucht.“

Sein Gesicht.

Ein Irlander erzählte seinen Freunden, wie er einmal in einem fremden Hause übernachtete und mitten in der Nacht aus dem Schlafe erwachend, neben seinem Bette einen Geist zu sehen glaubte. Er nahm feinen Revolver, den er unter dem Kopfkissen hatte und schloß und traf den Geist, der sich naher — als sein Semd entpuppte.

„Und was haben Sie da getan?“

„Was ich getan habe? Ich habe dem Himmel gedankt, daß ich nicht in dem Semd gesteckt habe.“

Der Vorsichtige.

Ein alter Rademeister in Bath Beach erreichte den Umkleen der weiblichen Besucherinnen durch seinen Dienstleister; sie waren kaum angezogen, da trat er schon in ihre Kabinen, um aufzuräumen.

„Peters!“ sagte eine der Damen — „es daßt sich durchaus nicht, daß Sie so ohne Umstände eintreten. Sie müssen vorher anklopfen, da die Kabinen nicht verschließbar sind. Denken Sie nur, wie peinlich es wäre, wenn Sie eine Dame in halbvollendeter Toilette überfallen!“

„Da können Sie ganz unbesorgt sein, Fräulein; es ist ein Koch in der Tür, und da sehe ich immer erst durch, um mich mit vergewissern, ob Sie schon angekleidet sind.“

Das Dämmchen.

Hausfrau, zurückkehrend, zum neugewagten Mädchen: „Haben Sie auch den Goldsifchen frisches Wasser gegeben?“

Dienstmädchen: „Nein, die haben ja das alte Wasser noch gar nicht ausgetrunken!“

Aus dem Gerichtssaal.

Nichter: „... Wenn Sie doch selbst gegeben, daß es total finster war, wie können Sie dann ohne weiteres behaupten, daß die furchtbare Chreige, die Sie erhielten, gerade von Ihrem Meister war?“

Gefelle: „Ja, sie ist mir halt so bekannt vorgekommen!“

Frägt irgend jemand, der es kennt.

Es gibt Familien, die stets eine flache Chamberlains' Kolik- und Durchfallmittel im Hause zu halten veruchen für Notfälle, und finden daß es nicht nur eine gute Kapitalanlage ist, sondern auch viel Liebe erpart. Wegen seiner Zuverlässigkeit, fragt man irgend jemand, der es ausprobiert hat.

Bu verrenten.

Ein Office-Zimmer. Näheres bei  
45 3 Adolf Hof.

Verlangt.

Ein Mädchen für Arbeit im Hotel.  
Näheres im Plaza Hotel. 47

Verloren.

Letzten Samstag, zwischen Geronomo und Born ein Cash Register. Man benachrichtige J. B. Myers, 703 W. San Antonio — Straße, San Marcos; \$10 Belohnung. 46 2

Notiz.

Alle, welche Forderungen gegen den Nachlass des Herrn August E. Saag jr. haben oder ihm etwas schulden, werden ersucht, sich bei Ferd. Grote oder Ed. Saag, San Antonio N. 2. zu melden. 46 2

Zu verkaufen.

Ein Tafel-Piano in gutem Zustande, sehr billig; sowie mehrere braune Legehörn-Hähne, und gutgelegene Lots in verschiedenen Teilen der Stadt. 46 2

Zu verrenten.

Das frühere Emil Naves Haus, San Antonio-Straße; modern eingerichtet, mit Telephon und elektrischem Licht, wenn gewünscht. Näheres bei 46 2

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels: Die Sonntagschule beginnt jetzt um 1/9 Uhr vormittags. Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10 Uhr. Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr. G. S. Sippel.

Zu der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels: Die Sonntagschule beginnt jetzt um 1/9 Uhr vormittags. Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10 Uhr. Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr. G. S. Sippel.

Evangelisch-lutherische Sankt-Johannis-Gemeinde, Marion: Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags, Sonntagschule; 10 Uhr vormittags, Gottesdienst; in den Wintermonaten eine halbe Stunde später. Jeden ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst: Geschäftsversammlung des Frauenvereins und jeden Freitagabend um 8 Uhr gemüthliche Zusammenkunft mit Gesang im Pfarrhause. Jeden Samstag nachmittag um 4 Uhr Versammlung des Jugendbundes. Thos. Peterfen, Pastor.

In der evangelischen Friedenskirche findet jeden 1. und 3. Sonntag im Monat um 9 1/2 Uhr morgens Sonntagschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöserkirche zu School Sonntagschule und Gottesdienst statt. C. Anker, Pastor.

Methodisten Kirche: Sonntagschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr, deutscher Predigt-Gottesdienst. G. A. Kanten, Pastor.

Redwood: St. Paulus-Kirche zu Redwood, jeden 2. und 4. Sonntag, um 9 Uhr morgens Sonntagschule, um 10 Uhr morgens Gottesdienst. Loehart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens 9 1/2 Uhr Sonntagschule, um 11 1/2 Uhr Gottesdienst. Wohnung des Pastors in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, N. 4. 3. Telephone: Martindale No. 46 N. 2. oder Martindale No. 67 N. 2. J. B. Vudu, Pastor.

Evangelisch-lutherische Kirche zu Loehart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens 9 1/2 Uhr Sonntagschule, um 11 1/2 Uhr Gottesdienst. Wohnung des Pastors in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, N. 4. 3. Telephone: Martindale No. 46 N. 2. oder Martindale No. 67 N. 2. J. B. Vudu, Pastor.

Evangelisch-lutherische Kirche zu Loehart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens 9 1/2 Uhr Sonntagschule, um 11 1/2 Uhr Gottesdienst. Wohnung des Pastors in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, N. 4. 3. Telephone: Martindale No. 46 N. 2. oder Martindale No. 67 N. 2. J. B. Vudu, Pastor.

Evangelisch-lutherische Kirche zu Loehart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens 9 1/2 Uhr Sonntagschule, um 11 1/2 Uhr Gottesdienst. Wohnung des Pastors in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, N. 4. 3. Telephone: Martindale No. 46 N. 2. oder Martindale No. 67 N. 2. J. B. Vudu, Pastor.

Evangelisch-lutherische Kirche zu Loehart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens 9 1/2 Uhr Sonntagschule, um 11 1/2 Uhr Gottesdienst. Wohnung des Pastors in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, N. 4. 3. Telephone: Martindale No. 46 N. 2. oder Martindale No. 67 N. 2. J. B. Vudu, Pastor.

Evangelisch-lutherische Kirche zu Loehart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens 9 1/2 Uhr Sonntagschule, um 11 1/2 Uhr Gottesdienst. Wohnung des Pastors in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, N. 4. 3. Telephone: Martindale No. 46 N. 2. oder Martindale No. 67 N. 2. J. B. Vudu, Pastor.

Evangelisch-lutherische Kirche zu Loehart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens 9 1/2 Uhr Sonntagschule, um 11 1/2 Uhr Gottesdienst. Wohnung des Pastors in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, N. 4. 3. Telephone: Martindale No. 46 N. 2. oder Martindale No. 67 N. 2. J. B. Vudu, Pastor.

Evangelisch-lutherische Kirche zu Loehart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens 9 1/2 Uhr Sonntagschule, um 11 1/2 Uhr Gottesdienst. Wohnung des Pastors in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, N. 4. 3. Telephone: Martindale No. 46 N. 2. oder Martindale No. 67 N. 2. J. B. Vudu, Pastor.

Evangelisch-lutherische Kirche zu Loehart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens 9 1/2 Uhr Sonntagschule, um 11 1/2 Uhr Gottesdienst. Wohnung des Pastors in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, N. 4. 3. Telephone: Martindale No. 46 N. 2. oder Martindale No. 67 N. 2. J. B. Vudu, Pastor.

Evangelisch-lutherische Kirche zu Loehart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens 9 1/2 Uhr Sonntagschule, um 11 1/2 Uhr Gottesdienst. Wohnung des Pastors in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, N. 4. 3. Telephone: Martindale No. 46 N. 2. oder Martindale No. 67 N. 2. J. B. Vudu, Pastor.

Evangelisch-lutherische Kirche zu Loehart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens 9 1/2 Uhr Sonntagschule, um 11 1/2 Uhr Gottesdienst. Wohnung des Pastors in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, N. 4. 3. Telephone: Martindale No. 46 N. 2. oder Martindale No. 67 N. 2. J. B. Vudu, Pastor.

Evangelisch-lutherische Kirche zu Loehart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens 9 1/2 Uhr Sonntagschule, um 11 1/2 Uhr Gottesdienst. Wohnung des Pastors in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, N. 4. 3. Telephone: Martindale No. 46 N. 2. oder Martindale No. 67 N. 2. J. B. Vudu, Pastor.

Evangelisch-lutherische Kirche zu Loehart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens 9 1/2 Uhr Sonntagschule, um 11 1/2 Uhr Gottesdienst. Wohnung des Pastors in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, N. 4. 3. Telephone: Martindale No. 46 N. 2. oder Martindale No. 67 N. 2. J. B. Vudu, Pastor.

Evangelisch-lutherische Kirche zu Loehart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens 9 1/2 Uhr Sonntagschule, um 11 1/2 Uhr Gottesdienst. Wohnung des Pastors in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, N. 4. 3. Telephone: Martindale No. 46 N. 2. oder Martindale No. 67 N. 2. J. B. Vudu, Pastor.

Evangelisch-lutherische Kirche zu Loehart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens 9 1/2 Uhr Sonntagschule, um 11 1/2 Uhr Gottesdienst. Wohnung des Pastors in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, N. 4. 3. Telephone: Martindale No. 46 N. 2. oder Martindale No. 67 N. 2. J. B. Vudu, Pastor.

Evangelisch-lutherische Kirche zu Loehart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens 9 1/2 Uhr Sonntagschule, um 11 1/2 Uhr Gottesdienst. Wohnung des Pastors in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, N. 4. 3. Telephone: Martindale No. 46 N. 2. oder Martindale No. 67 N. 2. J. B. Vudu, Pastor.

Evangelisch-lutherische Kirche zu Loehart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens 9 1/2 Uhr Sonntagschule, um 11 1/2 Uhr Gottesdienst. Wohnung des Pastors in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, N.

Aus Washington.

Zum Senat kamen die Befürworter der nachdrücklichen Kriegsführung...

Senator King von Utah brachte einen Antrag ein...

Nach drastischer ist Kings zweite Vorlage...

Zu seiner Rede erklärte sich Senator McCumber...

Senator McCumber sah einen langen Krieg voraus...

Über die russische Revolution, sagte Senator McCumber...

Beim Ablassen der Kriegssiteurvorgänge...

Auf Senator Kings Antrag wurden seine Wills dem Justiz-Ausschuss...

in der Absicht eingebracht worden zu sein...

Chronische Verstopfung.

Es ist nicht leicht, dieses Leiden zu kurieren...

Kriegsnachrichten.

London, 15. August. Nach einem heute ausgegebenen Bericht...

Kopenhagen, 16. August. Das deutsche Handels-Landboot...

Es verlautet, daß die „Deutschland“ als Seefahrer...

Nach deutschen Angaben hat Deutschland während des Krieges...

Deutschland besitzt heute 300 U-Boote, die neuesten vom größten Typ...

Unter diesen 300 U-Booten befindet sich eine große Zahl von sogenannten...

St. Petersburg, 18. August. Nikolaus Romanoff, der entthronte Zar...

Es erscheint, daß man mit der Absicht umgegangen war...

Der Wortlaut des legeren belästigt in ihrer jetzigen Fassung nicht...

Washington, 15. Aug. Ueber die Kriegserklärung Chinas...

Deutschland und Oesterreich-Ungarn gibt die folgende amtliche...

Angeichts der mannigfachen deutschen Intriguen...

Oesterreich-Ungarn hat stets in Uebereinstimmung mit der Kaiserlich deutschen Regierung...

Die chinesische Regierung war daher nicht in der Lage...

Stockholm, 17. August. Das Protokoll der internationalen Sozialistenkonferenz...

Rädchen! macht die Haut weiß mit Zitronensaft.

Macht für wenige Cents ein Schönheitsmittel...

Der Storemann hat Citronen; jede Apotheke...

Inland.

Washington, 16. August. Der Friedensvorschlag des Papstes...

Die Hauptpunkte des Friedensantrags sind...

Die Diplomaten der Alliierten nahmen eingehend...

Der Wortlaut des legeren belästigt in ihrer jetzigen Fassung...

Die Frage der Zurückgabe der deut-

chen Kolonien, namentlich Kiautschau, wird von einigen Diplomaten...

Schwieriger sei die Frage bezüglich des Abbruch der diplomatischen Beziehungen...

Es vergeht kein Tag, an dem nicht eine Anzahl Unglücksfälle in unserm Staate...

Infolge der Lebensmittelknappheit in Deutschland...

Allerlei.

W. Kafel. Gute! Gute! Gute! Werfen Sie Ihren alten Hut nicht weg...

Günther Addition. Schöne Baupläne, vier Blätter vom „Square“...

W. Kafel. Gute! Gute! Gute! Werfen Sie Ihren alten Hut nicht weg...

New York Hat & Clothes Cleaning Co. 524 Seguin-Strasse...

Herm. C. Moeller. Contractor und Baumeister. Kostenvoranschläge...

Bianos. gestimmt und repariert. Alle Arbeit als erstklassig...

NEW BRAUNFELS JUNK CO. in Sippels alten Leihstall...

Frau Elisabeth Heder, Geprüfte Hebamme...

Lehrer gesucht für die Ulnau Schule...

Zu verkaufen.

Spiegel. Ghabhafte, fleckige, trübe, sehen nicht aus...

Ad. Seidemann, deutscher Advokat.

Herbert G. Henne. John R. Fuchs. Henne & Fuchs Deutsche Advokaten...

Martin Faust, Advokat.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt der Personenzüge der I. & G. N. - Bahn. Nach Süden.

Abfahrt der Personenzüge der M. A. & T. - Bahn von Neu-Braunfels.

Portraits und Kodak Arbeit.

J. Blümel, Photograph. Auch Sonntags offen von 10 bis 2.

Wills Hotel.

W. Kafel. Gute! Gute! Gute! Werfen Sie Ihren alten Hut nicht weg...

Günther Addition.

New York Hat & Clothes Cleaning Co. 524 Seguin-Strasse...

Herm. C. Moeller. Contractor und Baumeister. Kostenvoranschläge...

Bianos.

NEW BRAUNFELS JUNK CO. in Sippels alten Leihstall...

Der Neu-Braunfeler Gegenseitige Unternehmungs-Verein...

**Zeitung.**  
**Neu-Braunfeller**  
 Neu Braunfels, Texas  
 Herausgegeben von der  
 Neu-Braunfeller Zeitung Pub. Co.  
**23. August 1917.**

**Zal. Gesche.**  
 O. F. Heim, Redakteur  
 O. F. Rebergall, Geschäftsführer.  
 Die „Neu-Braunfeller Zeitung“  
 erscheint jeden Donnerstag und kostet  
 \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung  
 nach Deutschland \$3.00.  
 Herr Chas. B. Ahrens  
 ist als reisender Agent der „Neu-  
 Braunfeller Zeitung“ angestellt.  
 Freundschaftliches Entgegenkommen unse-  
 rem Reisenden gegenüber wird die  
 Herausgeber zum Danke verpflichtet.

**Lokales.**  
 † Herr J. R. Ruchs, Sekretär der  
 hiesigen Militär-Exemptionsbehörde,  
 war am Montag in San Antonio und  
 hatte eine Unterredung mit der Di-  
 striktbehörde.  
 † In einer Schulratsitzung am  
 Dienstag Abend wurde die Neu-  
 Braunfeller Staats-Bank als Deposito-  
 rium für die Gelder des Neu-  
 Braunfeller Schuldistrikts für das  
 kommende Schuljahr gewählt. Zwei  
 Angebote lagen vor; die Erste National  
 Bank erbot sich die täglich an  
 Hand befindlichen Gelder mit 3% zu  
 verzinsen; die Staats-Bank, mit  
 4.66%.

† Aus Austin wird berichtet, daß  
 das Staatsfahrgeld für das kom-  
 mende Schuljahr sich auf \$7.50 für  
 jedes Kind beziffert.  
 † Die Beteiligung an der Amend-  
 mentswahl am Dienstag war im  
 ganzen Staate schwach. Das Amend-  
 ment scheint mit großer Stimmen-  
 mehrheit angenommen zu sein. In  
 der ersten Ward in Neu-Braunfels  
 wurden 24 Stimmen für und 14  
 gegen das Amendment abgegeben.  
 Die Annahme des Amendments er-  
 möglicht es, daß Landeigentümer Be-  
 zirk für Zurückdämmung des Regen-  
 wassers, für Bewässerungszwecke, so-  
 wie zum Schutz gegen Ueberschwem-  
 mungen organisieren können.

† Herr Alex Reizen, Sohn des  
 Herrn Fritz Reizen von Neu-Braun-  
 fels, hat in Camp Funston sein Ex-  
 amen als zweiter Lieutenant be-  
 standen und ist dem „Quartermaster  
 Department“ zugeteilt worden. Sein  
 Bruder, Herr Alfred Reizen, ist als  
 Clerk im Quartermaster Department  
 angestellt.  
 † Herr Carl Albes, Schatzmeister  
 des Gegenfeitigen Unterstützungs-  
 vereins für Feuerhelfer, hat \$625 an-  
 gebot an Herrn Eddie Füllmann,  
 dem in der Nacht vom Sonntag auf  
 den Montag eine Scheune mit einem  
 großen Teil des Inhalts niederbrann-  
 te. Außer dem Verlust der Scheune  
 beziffert sich der Schaden, wie wir  
 mit Bedauern hören, auf wenigstens  
 \$1200.

† Jeder junge Familienvater in  
 dieser Gegend sollte sich dem Neu-  
 Braunfeller Gegenfeitigen Unter-  
 stützungsverein anschließen. Die Ge-  
 schäfte des Vereins sind unter der  
 vollständigen Aufsicht und Kontrolle  
 der Mitglieder; die Organisierung  
 ist einfach; niemand bekommt hohe  
 Gehälter; die Direktoren arbeiten  
 umsonst; der Sekretär und der Schatz-  
 meister erhalten eine sehr geringe  
 Vergütung. Man erhält seine Ver-  
 sicherung wirklich für das, was sie  
 kostet.  
 † Am Mittwoch, den 15. August  
 reichten sich die Hand fürs Leben  
 Herr Willie Jentsch und Frau Sawnie  
 Hill.

† Middling Baumwolle laut Be-  
 richt vom Mittwoch Morgen: New  
 York 25.30, New Orleans 26, Gal-  
 veston 26 1/4, Houston 25 3/4, San  
 Antonio 25 3/4.  
 † In der hiesigen Deutschprotestan-  
 tischen Kirche fand am Mittwoch, den  
 15. August die Vermählung von  
 Frau Clara Zonne mit Herrn John  
 Wicks jr. statt. Umgeben von zahl-  
 reichen Festgästen vollzog Herr Pa-  
 stor Mornhinweg die feierliche Hand-  
 lung. Als Brautführer und Braut-  
 jungfer fungierten: Herr Herbert  
 Zonne und Frau Thekla Haag, Herr  
 Alwin Bergemann und Frau Pauline  
 Schneider. Das junge Paar wird in  
 Schönthal wohnen.

† Liste der Stellungspflichtigen,  
 welche vor der hiesigen Exemptions-  
 behörde nicht erschienen sind:

458 Ascension Morales, R. B.
783 Francisco Jimenez, R. B. R. 5
676 Gertrudis Peres, S. M. R. 4
536 Manuel B. Rocha, R. B. R. 5
692 Crescencio Villanueva, S. M. R. 4
432 Jesus L. Manchaca, R. B. R. 2
601 Louis Suarez, Neu-Braunfels
757 Eddie Cranton, Neu-Braunfels
675 Lorenzo Torres, R. B.
186 Camilo Galan, R. B. R. 1
493 Crescencio Perez, Gunter
353 Ezequiel A. Luna, R. B. R. 2
6 Ramon Alvarado, R. B.
51 Robert Posmann, R. B.
707 Karlen Walden, Wetmore
532 Romaldo Rivera, Gunter
622 Victor Solis, Neu-Braunfels
538 Tamas Rodriguez, R. B. R. 1
71 Manuel B. Caro, R. B. R. 2
506 Raphael Ramirez, R. B. R. 5
567 Jose de la Luz Saenz, R. B. R. 2
410 Ramon Martinez, R. B. R. 5
206 Manuel Gonzales, San M. R. 1
430 Vino Mejia, R. B. R. 1

**Einigkeit.**  
 Untenstehendes zeigt einen zufam-  
 mengesetzten Bericht der Einnahmen  
 und Ausgaben für Verbesserungen an  
 Neu-Braunfeller Kirchhof, so wie auch  
 etliche freiwillige Beiträge, welche  
 nachträglich gezeichnet wurden, nach-  
 dem die Listen veröffentlicht waren.  
 Wie seiner Zeit — vor nahezu  
 vier Jahren — versprochen wurde,  
 sind folgende Anlagen gemacht wor-  
 den.  
 Es wurden zwei Stroten Land hin-  
 zugekauft, so daß der Kirchhof jetzt  
 einen Hof für sich bildet. Ferner  
 wurde eine neue geflochtene Draht-  
 zäunung nebst Thoren und Thüren rings  
 herum aufgestellt. Ferner wurden  
 3299 Fuß Wasser-Röhre hingelegt  
 welches teilweise freiwillig durch die  
 in der Umgebung wohnenden Bürger  
 gescha. Ferner wurden 950 Fuß Weg  
 mit Screenings aufgeföhren, wobei  
 Herr S. Dittlinger die Hälfte des  
 gebrauchten Materials frei dazu gab.  
 Freiwillige Beiträge wurden noch  
 nachträglich collectiert von Ernst  
 Sabm \$2.00, Frau Gottlieb Voigt  
 \$5.00, John Wicks \$5.00, Willie  
 Schäfer (Canville) \$3.00, Fritz  
 Ruch \$2.00.

Bericht der Einnahmen und Aus-  
 gaben vom 1. November 1913 bis  
 10. Juli 1917.

Einnahmen.	
Collectiert von J. Jense und	
W. Stratemann	\$ 377.00
Collectiert von Frau L. A.	
Voigt und Frau Schumann	393.75
Ertrag von altem Stachelbraut	2.00
Ertrag für 5 Cord Holz	10.00
Ertrag für Rest alten Holzes	
u. v.	12.00
Bewilligung der Stadt Neu-	
Braunfels	50.00
Bewilligung des Civic Im-	
provement Club	10.00
Im Ganzen \$ 854.75	
Ausgaben.	
Zwei Stroten Land zuge-	
kauft	\$217.00
1800 Fuß geflochtene Draht-	
zäunung nebst Thoren und	
Thüren	260.00
Fußlohn zum Kirchhof	2.75
Cederpfosten, anderes Holz,	
u. v.	43.00
Farbe, Del u. f. w.	9.05
Aufräumen und Abreißen der	
alten Zeug	45.00
Knoten und Aufstellen der	
neuen Zeug	97.20
3299 Fuß Wasser-Röhre	
legen	18.50
Flug scharfen, 2 Becher	.30
Eisen (Graben) der Wege	3.50
Fußlohn des Materials	
(Screenings)	87.25
Dandarbeiter, Schaukeln u.	
f. w.	30.60
120 Fuhren Material (Screen-	
ings)	15.00
Unkraut mähen, Knoten, Bäume	
bescheiden u. f. w. während	
der 3 1/2 Jahre	20.40
Im Ganzen \$ 849.55	
Total-Einnahmen	\$ 854.75
Total-Ausgaben	\$ 849.55

bleibt Bar an Hand \$ 5.20  
 Nebenstehendes \$5.20 an Hand wer-  
 den noch für das Säubern der Wege  
 von Unkraut u. f. w. verwendet wer-  
 den.  
 Ich beschneige hiermit, daß Obi-  
 ges eine genaue Zusammenstellung

der Einnahmen und Ausgaben für  
 den Neu-Braunfeller Kirchhof ist.  
 Achtungsvoll,  
 Aug. Triesch.  
 Wir, die Unterzeichneten, beschi-  
 tigen hiermit, daß obige Angaben  
 korrekt sind.  
 John Jense,  
 Wm. Stratemann.

**Aus Cibola.**  
 Am Mittwoch, den 15. August,  
 nachmittags 4 Uhr auf der Fahrt nach  
 San Antonio sprang Herr Willie  
 Schneider von Scherb beim Schul-  
 hause von Kirby aus seiner Car, die  
 etwa 12 Meilen die Stunde fuhr,  
 um ein wegelaufenes Gespann  
 Pferde aufzufangen. Leider fiel er  
 beim Hinauspringen so mit dem  
 Hinterkopf auf die Steinstraße, daß  
 er gleich das Bewußtsein verlor und  
 auf dem Wege nach einem Hospital  
 in San Antonio den Geist aufhauch-  
 te.  
 Herr Willie Schneider wurde ge-  
 boren am 26. Juli 1859 bei Scherb  
 als Sohn von Herrn Christian  
 Schneider und Margaretha Elfrith-  
 beth, geb. Zeiler. Zum fröhlichen  
 Manne heranwachsenden, verheiratete  
 er sich am 20. Dezember 1888 mit  
 Frau Augusta Schirmer, die er aber  
 schon am 9. Juli 1889 scheiden sehen  
 mußte. Am 5. Mai 1894 reidete er  
 Frau Elizabeth Krueger die Hand zum  
 Bunde fürs Leben. Aus der glück-  
 lichen Ehe wurden 10 Kinder geboren,  
 wovon eins im zarten Alter von 10  
 Tagen starb. Er erreichte ein Alter  
 von 58 Jahren und 20 Tagen. Im  
 seinen plötzlichen Heimgang trauern  
 die Gattin; Frau Elizabeth Schnei-  
 der, 5 Söhne: Arthur, Albert, Wil-  
 lie, Berthold, und Howard Schneider;  
 4 Töchter: die Fräulein Alma, Elsa  
 Frieda und Hedwig Schneider; der  
 betagte Schwiegervater: Herr Johann  
 Krueger, zwei Schwestern: die Frau-  
 en Lisette Biegert und Maria Stroh-  
 meier, 1 Bruder: Herr Fritz Schnei-  
 der, 9 Schwäger: John Biegert, Wm.  
 Schwenn, Christian Bachle, August  
 Tejmann, Mr. Carrouth, Theodor  
 Hopp, Rudolf, Carl und Otto Krue-  
 ger, 8 Schwägerinnen: die Frauen  
 Fritz Schneider, Bertha Schwenn,  
 Augustia Bachle, Wanda Tejmann,  
 Amalie Carrouth, Ida, Anna und  
 Krueger und Ida Hopp; eine An-  
 zahl Nichten, Neichten, sowie sonstige  
 Verwandte, Freunde und Bekannte.  
 Am Donnerstag nachmittags, den 16.  
 August, wurde der überblide Leib  
 unter sehr großer Beteiligung auf  
 dem nahen Schneiderischen Privat-  
 friedhofe bei Scherb beitätet.

† Pastor Anker redete im Hause  
 und am Grabe Worte des Trostes  
 und der christlichen Hoffnung und  
 die Herrmannsföhne brachten ihr Nor-  
 mular zur Verlesung. Das mit Krän-  
 zen und Blumenstücken bedeckte Grab-  
 zeugte von Liebe und Achtung.

**Das Rote Kreuz.**  
 Welch ein Segen für die Mensch-  
 heit ist doch die Organisation, welche  
 dieses Zeichen auf ihrem Banner  
 trägt. Wo Not und Tod ihre Leute  
 holen, wo Grausamkeit und Blutver-  
 gießen an der Tagesordnung sind,  
 da erscheint das Rote Kreuz als Zei-  
 chen der Hilfe und Linderung. In  
 Friedenszeiten sowohl wie jetzt im  
 großen Weltkriege, wo die Fahnen  
 der Völker im grausamen Kampf-  
 wühl einander gegenüber liegen, da  
 erscheint immer wieder das eine  
 Zeichen, welches allen wohl bekannt  
 ist, und welches weder der einen noch  
 der anderen Nation ausschließlich  
 angehört, das Zeichen des Roten  
 Kreuzes. Es ist das Zeichen heiliger  
 Verpflichtung dem Feinde wie dem  
 Freunde gegenüber. Es ist das e i n e  
 Zeichen für alle Nationen welche  
 dasselbe angenommen haben. Der  
 verbundene und der sterbende Sol-  
 dat auf dem Schlachtfelde versteht  
 das besser, als wie wir es je erklären  
 und beschreiben könnten. Möge eine  
 gütige Vorsehung geben, daß unsere  
 eigenen jungen Männer nicht zu den-  
 gen gezählt werden müssen, welche die  
 garte Hand des Roten Kreuzes auf  
 dem Schlachtfelde fühlen, aber wir  
 uns weit. In Friedenszeiten ist die  
 volle Stärke von fünfshundert  
 entwickelt. Kinder, junge Leute, alle  
 Massen und Altersstufen sollten sich  
 anschließen. Wer dem Kriege abhold  
 ist, und auf Erden ein Wohlgefal-

ten sehr wohl wie dieser Mög-  
 lichkeit in's Auge schauen. Daß wir  
 uns selbstlos diesem edlen Werk hin-  
 geben sollten, soweit dies in unseren  
 Kräften steht, sollte uns allen klar  
 sein.  
 Unser Neu-Braunfeller Kapitel des  
 Roten Kreuzes sollte in ganz kurzer  
 Zeit noch zweihundertundfünfzig neue  
 Mitglieder einschreiben können. Wir  
 sind etwas langsam in dieser guten  
 Sache. Andere Counties übertreffen  
 len" der leidenden Menschheit brin-  
 gen möchte, der schließe sich dem Ro-  
 ten Kreuze an. Man komme jetzt und  
 zögere nicht, denn jede Stunde ist  
 wertvoll.

**Aus Sattler.**  
 Sattler, Texas,  
 den 20. August 1917.  
 Einliegend sende ich Ihnen das  
 Resultat das am 18. August abgehal-  
 tenen Damen-Preisegeleins.  
 Hier in Sattler ist es heiß und  
 trocken; Corn und Cotton ist hier ein  
 Fehler; Futter ist sehr knapp.  
 Robert Pantermuehl jr., Secr.

1. Frau August Dajter, C. T. 65
2. Frau Irma Kraft, S. B. 61
3. Frau Bertha Medel, S. 61
4. Frau Lonie Kaderli, C. M. 61
5. Frau Emilie Hlugradt, C. M. 60
6. Frau Cora Doell, J. S. 59
7. Frau Clara Schlamens, J. S. 58
8. Frau Otto Studemeyer, S. 58
9. Frau Paul Wersdoerfer, S. 57
10. Frau Stella Stark, S. B. 57
11. Frau Walter Stridland, S. 56
12. Frau Alb. Wesdoerfer, S. 56
13. Frau Willie Ruhn, S. 55
14. Frau Alice Hlugradt, C. M. 54
15. Frau Carl Junker, S. 53
16. Frau Arno Jentsch, C. M. 52
17. Frau Willie Oberkamp, C. T. 51
18. Frau Linda Kraft, S. B. 51
19. Frau Alb. Taufsch, S. 51
20. Frau Ernst Jonas, C. T. 50
21. Frau Alb. Medel, S. 50
22. Frau Rieck Fischer, J. S. 48
23. Frau Fritz Schel, S. C. 48
24. Frau Otto Stark, S. B. 48
25. Frau Emma Kraft, J. S. 47
26. Frau Ernst Medel, S. 47
27. Frau Elfrida Rave, S. 45
28. Frau Carl Guenther, S. 45
29. Frau Edwin Medel, S. 45
30. Frau Adolph Haas, C. M. 44
31. Frau Chas. Barnede, C. T. 44
32. Frau Chas. Jentsch, S. 44
33. Frau Adolph Haas jr., C. M. 42
34. Frau Hermann Preußer, S. 42
35. Frau Willie Koblensberg, C. T. 42

Booby; Frau Alwin Taufsch, S. 33  
 Die „Deutsche Rundschau“ in  
 Cuero berichtet: Das Konzert am  
 letzten Sonntag, das in der hiesigen  
 Kirche zum Besten des amerikanischen  
 Roten Kreuzes gegeben wurde,  
 war überaus zahlreich besucht,  
 sodas wieder jeder Sig-  
 und Stebraum eingenommen war,  
 denn es waren Leute von Nah und  
 Fern amwesend. Jede Nummer des  
 aufgeführten Programms war aus-  
 gezeichnet. Mit einem Wort gesagt,  
 seine Nummer hätte von professionel-  
 len Sängern oder Musikern übertro-  
 fen werden können. Die Ansprache  
 von Frau Geo. J. Schleicher, Prä-  
 sidentin des DeWitt Co. Chapter der  
 Rote Kreuz-Gesellschaft, hat sehr gut  
 gefallen, da sie in gutgewählten Wor-  
 ten die Thätigkeit dieser Gesellschaft  
 schilderte und auf die Notwendigkeit  
 hinwies, daß es die Mitbülfe jedes  
 einzelnen Bürgers zum Wohle unserer  
 kämpfenden Soldaten erfordern  
 wird.  
 Die freiwillige Kollekte belief sich  
 auf \$53.00.  
 Die Regierung braucht Leute,  
 welche Deutsch können. Die „San  
 Antonio Daily Express“ vom 21.  
 August bringt folgende Notiz: Lieu-  
 tenant Colonel Lawrence J. Flem-  
 ming ist zum Vorkühenden einer  
 Prüfungsbehörde ernannt worden,  
 welche im Southern Department Ap-  
 plicationen für ein Dolmetscher-  
 Corps examinieren soll. Colonel  
 Fleming wurde gestern telegraphisch  
 von seiner Ernennung benachrichtigt.  
 Weitere Mitglieder der Behörde wer-  
 den Captain Allen L. Briggs vom  
 3. Infanterie-Regiment und Captain  
 Julius A. Mueller vom Herze-  
 Corps sein. Einzelheiten betref-  
 fender Prüfungen waren im Telegramm  
 der Prüfungen waren im Telegramm  
 nicht enthalten, sind aber vom Kriegs-  
 department mit der Post abgefan-

Wir empfehlen dem werten Publikum

# BUSTO

Unser neues alkoholfreies Getränk.

Es ist unübertrefflich erfrischend, schmackhaft und gesund.  
 Dieses Getränk ist nun fertig und bereits auf dem Markt,  
 und zu haben in allen Getränke-Geschäften.

Gebrant und in Flaschen gefüllt von der

## NEW BRAUNFELS BREWING CO.,

New Braunfels, Texas.

Bestellen Sie eine Kiste (2 Duzend  
 Flaschen) für Ihr Heim.

Phone 57.

Probieren Sie den

### Palace Meat Market

wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, und über-  
 zeugen Sie sich, daß falls fettes Vieh hier nicht zu  
 haben ist, wir solches von San Antonio oder ande-  
 ren Märkten beziehen, um unsere Kunden in bester  
 Weise bedienen zu können.

Bob Hering.  
 Telephon 160. Eigentümer.

Der große

### 5, 10, 15 u. 25c Variety Store

in dem neugebauten Store-Gebäude neben Prinz Solms Ho-  
 tel ist jetzt eröffnet. Telephon 455. In Verbindung damit  
 haben wir auch einen

### Grocery Store

mit freier Ablieferung. Prompte und zuvorkommende Be-  
 dienung zugesichert. Telephon 455.

Peter Nowotny jr.



Die Nieren  
 der Wälder

Liefern das hier verkaufte Bauholz.  
 Die höchsten, schönsten Bäume wer-  
 den für uns sorgfältig. Das Holz wird  
 aufgeschichtet, bis es gründlich aus-  
 getrocknet ist. Infolgedessen kann un-  
 ser Bauholz nicht überdrossen wer-  
 den. Für feinesgleichen muß man an-  
 derswo hohe Preise bezahlen.

Henne Lumber Co.

worden, doch wird erwartet, daß  
 Leute gesucht werden, welche als  
 Dolmetscher in der deutschen, fran-  
 zösischer oder russischen Sprache,  
 und vielleicht auch in andern Sprachen  
 dienen können. Die Prüfungen  
 sollen am 22. August beginnen und  
 bis zum 25. August beendet sein.  
 \* In Blanco feierte Herr Jaz  
 Stubbs seinen 90 Geburtstag. Er  
 wohnt seit 50 Jahren in Blanco  
 County und zog dort die erste  
 Baumwolle, die er zum Ginnen  
 nach Neu-Braunfels brachte.

**Quittung.**  
 Vielen Dank dem Neu-Braunfel-  
 ser Unterstützungsverein für die Sum-  
 me von \$1000, welche ich richtig er-  
 halten habe bei dem Tode meines  
 lieben Vannes; und ich wünsche auch,  
 daß der Verein fort besteht.  
 Frau Carl Neumann.

**Quittung.**  
 Von der Großloge des Ordens der  
 Hermannsföhne durch die Schuchard  
 Loge No. 181 die beim Tode meines  
 Vaters Herrn Edward Jentsch fällige  
 Summe von Eintausend Dollars  
 (\$1000.00) erhalten zu haben, be-  
 scheinigte hiermit dankend  
 Otto Jentsch.

**Zu verrenten**  
 Ein gutes 5 Zimmer - Haus, Stal-  
 lung, alles gut eingerichtet. Näheres  
 bei Adolf Holz.  
 47 3

**Billig zu verkaufen.**  
 Etwa 1000 Fuß galvanisiertes Weh-  
 lisch. Zwei alte Stahl-Boote. Ein  
 zweiräderiger Wagen zum Wasser-  
 fahren. Eine Gage.  
 A. C. Giesede,  
 Neu-Braunfels.  
 47 2

**Dankagung.**  
 Allen Nachbarn und Freunden, die  
 mir beim Brande meiner Scheune zur  
 Hülfe eilten, sage ich für ihren auf-  
 opfernden Beistand und für die mir  
 erwiesenen Gefälligkeiten hiermit mei-  
 nen herzlichsten Dank.  
 Eddie Füllmann.

**The Modern  
 Dressmaking  
 School**  
 Entwerten von Kostümen, Zuschnei-  
 den, Anpassen und Nähen gelehrt.  
 Näharbeit jeder Art wird gelehrt. Un-  
 genügenden Zuspruch erfucht Frau  
 Frieda Smithson, 116 1/2 St. E., Neu-  
 Braunfels.  
 47 2

**Billig zu verkaufen.**  
 meine Farm, 117 Ader, 3 Meilen  
 von Lockhart, gut eingerichtet, 7  
 Zimmer-Haus, guter, mit versiegelter  
 Brunnen mit Windmühle, gute  
 Stallung und Hentehaus. Näheres  
 bei Wm. Rosenthal, Lockhart Route  
 1, Box 14.  
 47 4

**Zu verkaufen**  
 fünf Duzend gute Einmachgläser,  
 ein gutes gläsernes Butterfaß, ein  
 feiner Fischschrank, light oak, MacCray  
 Patent, preiswert zu verkaufen.  
 Thos. Petersen, Marion.

**Achtung!**  
 Für das Altenheim der Hermanns-  
 söhne bei Comfort wird per 1. Sep-  
 tember 1917 ein erfahrener, umsich-  
 tiger Verwalter gesucht. Nähere Aus-  
 kunft erteilt  
 Paul J. Hertling,  
 Sekretär des Altenheim-Ko-  
 mites, P. O. Box 1097,  
 San Antonio, Texas.

## Lokales.

Ein besonderer Vorzug unserer Stadtschule und vieler Schulen in dieser Gegend ist es, daß die Kinder von der untersten Klasse an schon Unterricht in der deutschen Sprache erhalten.

Kenntnis einer anderen Sprache neben der Landessprache ist nicht allein sehr vorteilhaft für die Personen, welche diese Kenntnis besitzen, sondern auch ein großer Vorteil für das Land, in welchem diese Personen wohnen. Besonders gilt dies von der deutschen Sprache in Amerika. Auch ist in der Kriegszeit.

Der Bildungswert der deutschen Sprache zu erkennen vermag und diesen „Schlüssel zur Schatzkammer“ einer großen Literatur auch seinen Nachkommen nicht vorzuenthalten möchte, bedarf keiner langen Argumente, um es ihm klar zu machen, daß Gelegenheiten, die deutsche Sprache zu erlernen, geschätzt, gefördert und sorgfältig bewahrt werden sollten.

Es war wohl zu erwarten, daß der Krieg auch Angriffe auf den deutschen Unterricht, auf die deutschsprachigen Zeitungen und auf die deutsche Sprache in diesem Lande überhaupt mit sich bringen würde.

Und doch ist gerade jetzt die deutsche Sprache von außerordentlicher Wichtigkeit für unser Land. Die amerikanische Regierung erkennt dieses an, indem sie ihren angehenden Offizieren beim Examen für Kenntnis des Deutschen die höchste Anzahl „Punkte“ zuschreibt, die für irgend einen Wissenszweig erlaubt werden. Die Angaben darüber sind in dem von der Regierung in Washington ausgehenden „National Service Handbook“ vom 19. August dieses Jahres Seite 120 und 121, enthalten, welches wir Allen, die sich dafür interessieren, auf Wunsch gern zeigen.

Die Kenntnis der deutschen Sprache ist immer und, wie gesagt, besonders jetzt ein wichtiges Besitztum, ein nationaler Wert für die Vereinigten Staaten. Könnten wir Amerikaner kein Deutsch, so fänden wir uns im Kriege mit einem mächtigen Lande, welches unsere Sprache kennt und dessen Sprache uns unbekannt wäre. Man braucht nicht besonders in der Kriegszeit bewandert zu sein, um einzusehen, wie groß der Nachteil wäre. Es ist daher nicht nur unheimlich, sondern auch durchaus unpatriotisch, die deutsche Sprache hier in diesem Lande zu bekämpfen oder das Erlernen derselben erschweren zu wollen.

Der Krieg wird hoffentlich bald vorüber sein, und der Wert der deutschen Sprache wird auch dann für dieses Land groß sein in der Förderung dauernden Friedens, guten Einvernehmens und einträglichler Handelsbeziehungen.

Abgesehen von obigen praktischen Gründen rechtfertigt der Bildungswert der deutschen Sprache allein wohl und ganz die Förderung und das gründliche Studium derselben in den amerikanischen Schulen.

Uns Deutschamerikaner ist es ein Leichtes, diese Werte für Amerika zu erhalten, und es ist daher unsere besondere Pflicht, darauf zu achten, daß unser Land in dieser Beziehung nicht verarmt.

In einer Stadt wie Neu-Braunfels ist es am besten, wenn die Kinder von den untersten Klassen an deutschen Unterricht erhalten. In diesen Klassen haben die Kinder reichlich Zeit für diesen Unterricht, lernen beide Sprachen sozusagen spielend, und jede Sprache hilft der anderen. In den höheren Klassen lernen sie dann noch Spanisch ohne viel Mühe; denn, wo zwei Sprachen kommen, dem bietet eine dritte nur geringe Schwierigkeiten dar.

Es scheint manchmal vergessen zu werden, daß auch Englisch eine europäische Sprache ist. Wir haben bekanntlich schon mehrmals mit England Krieg und Streit gehabt. Sollte deshalb kein Englisch gelehrt und gelernt werden in unseren Schulen? Doch wohl nicht. Ebenso wenig sollte der jetzige Krieg die deutsche Sprache hierzulande beeinträchtigen.

Die Frage des deutschsprachigen und anderen fremdsprachigen Unterrichtes in den öffentlichen Elementar-Schulen ist wiederholt in der Legislatur durchgedreht und jedesmal zugunsten solchen Unterrichtes entschieden worden, wo die Verhältnisse, wie hier in Neu-Braunfels, denselben als praktisch und gerechtfertigt erscheinen lassen. Das letztmalig der Verfasser des Gesetzesvorschlages, durch welchen solcher Unterricht auf die Hochschulklassen beschränkt werden sollte, den Vorbehalt selbst zurück, nachdem er die Argumente dagegen gehört hatte, und die Sache gelangte nicht einmal im Komitee zur Abstimmung.

Sprachenkenntnis ist ein wertvoller Faktor in der Entwicklung irgendeines Landes. Wenn irgend möglich, sollte der Unterricht in Deutschen noch gründlicher gestaltet werden; in den Schulbibliotheken sollten sich mehr gute, passende deutsche Bücher befinden; im Elternhause sollten die Kinder Gelegenheit bekommen und dazu angehalten werden, auch Deutsch zu lesen. Wir Amerikaner von deutscher Abkunft sollten das schon aus Selbstachtung thun. Die Neu-Braunfelsler schulden es dem Andenken jener wackeren Pioniere, welche diese Gegend, als sie noch eine Wildnis war, besiedelten, und unter Entbehrungen und Mühsalen durch Fleiß und Ausdauer zu einer Stätte blühenden Wohlstandes entwickelten.

Das Erlernen, die Erhaltung und Pflege der deutschen Sprache ist durchaus mit dem besten Patriotismus vereinbar, welcher sich auch darin betätigt, indem er sein Land mit Wissen bereichert und die Bildung fördert. Echter Patriotismus wird von keiner ausländischen Sprache geschädigt oder gefährdet, sondern im Gegenteil gefördert und veredelt.

Zweimal letzte Woche flog ein Aeroplan über Neu-Braunfels weg.

Friedens- und Regenpropheeten treffen leider nicht immer ein — aber die Zeichen sind da.

Frau Heinrich Kurferschild hat ihren Wohnplatz hier verkauft und ist am Dienstag nach San Antonio gezogen.

Die Zeitungen veröffentlichen jetzt im Auftrage der Regierung lange Listen von jungen Männern, welche es verümen, sich den Militärbehörden zu stellen und sich dadurch schweren Strafen aussetzen. Man findet nur sehr wenige deutsche Namen auf solchen Listen. Der Deutschamerikaner erfüllt gewissenhaft seine Bürgerpflicht, und wenn es ihm auch noch so schwer fällt.

Herr Wm. Rosenthal von Lohardt fuhr am Samstag im Automobil mit seinem Sohn über Neu-Braunfels nach San Antonio, wo letzterer in einem Soldatenlager zu arbeiten beabsichtigt. Unterwegs trafen Herr Rosenthal und Sohn auch der Neu-Braunfelsler Zeitung einen geschätzten Besuch ab.

Bei Herrn Ferdinand Bading und Frau, geb. Herrmann, ist am 12. August ein Söhnlein angekommen.

Bei Herrn Eugen Vinnary und Frau, geb. Zentisch, ist am 14. August ein Söhnlein angekommen.

Herr F. Hampe erinnert uns an den schweren Sturm, von welchem Neu-Braunfels am Montag vor 31 Jahren heimgekehrt wurde. Herr Hampe und die Herren Geo. Pfeiffer und Joseph Kaufz waren gerade von Galveston zurückgekehrt, wo sie Comal County in der Staatsconvention vertreten hatten, welche L. S. Rock als Governor nominierte. Die damalige Galvestoner deutsche Zeitung die „Texas Post“, drückte editoriel den Wunsch aus, daß der Sturm doch einige Tage früher hätte kommen und die ganze Konvention ins Meer hineinwehen sollen. Was vermuten läßt, daß die „Texas Post“ zur Oppositionspartei gehörte.

Ueber das Wüten des Sturmes in Neu-Braunfels entnehmen wir das folgende einem Bericht in der „Neu-Braunfelsler Zeitung“ vom 26. August 1886:

„Seit dem 12. September 1869 hat unsere Stadt keinen solchen Sturm erlebt, wie den am Freitag, den 20. Sept., wie den am Freitag, den 20. d. M. . . . . Seit 8 Uhr strömte der Regen in immer stärkeren Güssen hernieder, gepfeift von den Stößen des brausenden Sturmes. Gegen 10 Uhr flog das Wasser in den Straßen um ein zerbrochener Flügel der Gläsernen Windmühle verfundete das Verderben. Wald brachen die Zweige und Äste von den hin und her gestauten Bäumen und losgerissene Schindeln und einzelne Wechbedecken flogen durch die Luft, bis mit-

tags sich die Sturmmacht zu ihrer größten Heftigkeit steigerte. Dana brach der Sturm die starken Bäume oder riß sie mit den Wurzeln aus der Erde, rollte die Wechdächer zusammen, daß sie wie Papier durch die Luft flogen und warf sie über 100 Fuß entfernt auf den Boden, stürzte die Giebel und das Dachgebälk zusammen und ließ Säune und Häuser um, als ob sie von Schwefelhölzchen oder Kartenblättern errichtet worden seien.

„So wütete der Sturm bis 3 Uhr. Nachmittags, nachdem er durch eine Drehung nach Südost neue Kraft gewonnen zu haben schien, setzte er das Zerstörungswerk von dieser Seite aus fort. Jetzt erst wagten sich Einzelne hinaus auf die stellenweise durch die gefällten Bäume und Trümmer einem Verhad gleichenden Straßen, um die Verheerungen anzuschauen, die der Sturm angerichtet. . . .

„Der hoch aufragende Turm der katholischen Kirche herabgestürzt, das Archdepot ein Hausen durch und übereinander liegender Holzstücke.

„In der Sequinstraße Dr. Köhlers Dach und Gallerie zerstört, auch Bodewils Dach, und der Balkon an Ferronians Haus. Von der Stelle gerückt das große Zahn'sche Möbelmagazin. Dächer herabgerissen von Frau Klappenbachs Store, von einem Teile der protestantischen Kirche, von Bernhards Vorbau. Die Verifanerbude, das Verdeck des Carouffels, Claessens Windmühle und ein Teil des Leibstalls ist zerstört.

„An der San Antonio-Straße wurde das Dach von Senator Pfeiffers neuem Hause bis auf den Markt geschleudert, der Giebel von Landas Wehdepot herabgerissen. Boelders Gallerie eingestürzt. Seeles Halle abgedeckt, auch das Dach von Sippels Eishaus und Hoefes Storegebäude weggeblasen.

„In der Mühlenstraße verloren Knibbes Haus und Weinarz' Cottongin die Dächer, und Wehners Hausdach stürzte zum Teil ein.

„In der Comalstraße erlitten Emil Wergels, Julius Kemert, dessen Dach auf der Brauerei und dem Wohnhause eingedrückt wurde, und W. Köhler großen Schaden.

„In der Kaitelstraße wurde das Dach von Ludwigs Hotel entführt und auf Pfeiffers Holzhof alles bis auf die Office umgeworfen.

„John Sippels neues Haus wurde des Daches beraubt und das eine alte Vereinsgebäude auf der Sobienburg ist aus einer Ruine in einen Trümmerhaufen verwandelt worden.

„In der Comalstadt wurden die Dächer von Wadzorffs Halle, Johans Müllers Cornhaus und Frau Penners Store zerstört. Aus dem einstürzenden Hause an der früheren Nöhre waren die Bewohner gerade noch rechtzeitig geflüchtet. Auf Wehlers Farm brannte ein Haus ab und zwei andere Häuser wurden beschädigt. Auf den Friedhöfen wurden mehr als 20 wertvolle Leichensteine umgestürzt und zerbrochen.

„Alle Windmühlen bis auf eine liegen zu Boden.

„Kein Menschenleben ist verloren gegangen und auch kein Mensch körperlich beschädigt worden.

„Bei dem Sturme wurden Pelikane hier bemerkt und einige Seemöven mit bläulichen Schwingen sind hierher an den Comal verschlagen worden.

In Sequin wurde, wie wir aus dem damals in Neu-Braunfels gedruckten „Sequiner Wächter“ erfahren, ebenfalls bedeutender Schaden angerichtet. Das frühere Opernhaus, welches von den Herren Diez und Sonfa als Restaurant und Boardinghaus benutzt wurde, stürzte zusammen. Die Druckerei des „Sequin Record“ wurde zerstört. Das von Herrn Bal. Puschardt als Barroom benutzte zweistöckige Gebäude drohte jeden Augenblick einzufallen. Zwei Negerkirchen wurden umgeworfen. Dächer wurden herabgeweht. Die katholische Kirche wurde stark beschädigt. Unter den vielen Farmen im County, denen die Windmühlen umgeweht und zum Teil zerstört wurden, befanden sich die Herren Heinrich Selme und Karl Krüger.

Herr August Triefsch kann sich gut an den Sturm erinnern. Herr Triefsch befand sich zur Zeit im Hause seines Bruders in Blanco County. Das Haus hatte einfache Bretterwände mit Latten auf den Rippen, die aber nicht verhindern konnten, daß der starke Wind den Regen in die Zimmer blies. Um einen trocknen Platz zum Schlafen zu finden, kroch Herr Triefsch unter das Bett.

Es war das erste und einzige Mal, daß er unter dem Bett schlief. Als Herr Triefsch nach Neu-Braunfels zurückkehrte, war der Weg durch entwurzelte Bäume und herabgewehrte Äste fast unpassierbar.

Bei Herrn Peter Goll und Frau, geb. Fullmann, ist am 20. August ein thapfündiges Söhnlein angekommen.

Prof. Cardona hat eine Klasse im Spanischen organisiert. Weitere Anmeldungen werden Montag, Mittwoch und Freitag Abend um 8 Uhr im Schulhause in der Comalstadt entgegengenommen.

Avery Simple Sultz Pfille \$35.00 Sands & Co. 47 3

Hosen, Hüsen, Hemden und Taillen für die Schuljungen. Eine große Auswahl, und immer noch zu den früheren Preisen. Bezahlen Sie nicht zu viel für Ihre Artikel, denn es gibt immer noch „plenty“ zu den früheren Preisen.

Wenn nicht anderswo, dann aber sicher hier. Ciband & Fischer. 47 2

Eine Carload Avery Blue Ribbons Sultz Flows haben erhalten, wir haben keine Kriegsdrücke. 47 3 Sands & Co.

Opernhaus Sonntag Chas. Chaplin in einem 4 Reel - Bilde „Ambition“ ferner Mme. Petrova in einer 5 Reel Metro Feature „Extravagance“

Täglich kommen jetzt Herbstwaren, und in wenigen Tagen ist unsere Auswahl „complete“.

Um mit den Ernteerhältnissen so viel wie möglich gleich zu sein, werden wir unsere Preise so halten, daß ein Thaler immer etwas weiter reicht, als jetzige Verhältnisse es vorschreiben. Wir wiederholen und wiederholen, die kolossalen Vortheile, die Sie durch frühzeitige Einkäufe haben.

Unsere Waaren wurden sehr frühzeitig eingekauft; weshalb sollten Sie nicht daselbe thun? Ciband & Fischer. 47 3

Billig zu verkaufen, gute Secondhand Automobile. 47 3 Sands & Co.

Opernhaus Sonntag Chas. Chaplin in einem 4 Reel - Bilde „Ambition“ ferner Mme. Petrova in einer 5 Reel Metro Feature „Extravagance“

Dr. F. G. Zuchs von Austin, Spezialist für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden und für Anpassen von Brillen, kommt regelmäßig alle zwei Wochen nach Neu-Braunfels und wird Sonntag, den 26. August im Krankenhaus sein. 46 3

Dr. H. W. Benter reiste am 16. August nach Chicago, um in der dortigen medizinischen Hochschule einen Postgraduate-Kursus zu nehmen, und wird bis zum 17. September von seiner Office abwesend sein. 46 2

Landa Bathing Beach, Neu-Braunfels, Texas, offen jeden Tag in der Woche.

Stretone Rubber Tires werden aufgegeben bei J. Schwandt.

Wir verkaufen

verhindern konnten, daß der starke Wind den Regen in die Zimmer blies. Um einen trocknen Platz zum Schlafen zu finden, kroch Herr Triefsch unter das Bett.

Es war das erste und einzige Mal, daß er unter dem Bett schlief. Als Herr Triefsch nach Neu-Braunfels zurückkehrte, war der Weg durch entwurzelte Bäume und herabgewehrte Äste fast unpassierbar.

Bei Herrn Peter Goll und Frau, geb. Fullmann, ist am 20. August ein thapfündiges Söhnlein angekommen.

Prof. Cardona hat eine Klasse im Spanischen organisiert. Weitere Anmeldungen werden Montag, Mittwoch und Freitag Abend um 8 Uhr im Schulhause in der Comalstadt entgegengenommen.

Avery Simple Sultz Pfille \$35.00 Sands & Co. 47 3

Hosen, Hüsen, Hemden und Taillen für die Schuljungen. Eine große Auswahl, und immer noch zu den früheren Preisen. Bezahlen Sie nicht zu viel für Ihre Artikel, denn es gibt immer noch „plenty“ zu den früheren Preisen.

Wenn nicht anderswo, dann aber sicher hier. Ciband & Fischer. 47 2

Eine Carload Avery Blue Ribbons Sultz Flows haben erhalten, wir haben keine Kriegsdrücke. 47 3 Sands & Co.

Opernhaus Sonntag Chas. Chaplin in einem 4 Reel - Bilde „Ambition“ ferner Mme. Petrova in einer 5 Reel Metro Feature „Extravagance“

Täglich kommen jetzt Herbstwaren, und in wenigen Tagen ist unsere Auswahl „complete“.

Um mit den Ernteerhältnissen so viel wie möglich gleich zu sein, werden wir unsere Preise so halten, daß ein Thaler immer etwas weiter reicht, als jetzige Verhältnisse es vorschreiben. Wir wiederholen und wiederholen, die kolossalen Vortheile, die Sie durch frühzeitige Einkäufe haben.

Unsere Waaren wurden sehr frühzeitig eingekauft; weshalb sollten Sie nicht daselbe thun? Ciband & Fischer. 47 3

Billig zu verkaufen, gute Secondhand Automobile. 47 3 Sands & Co.

Opernhaus Sonntag Chas. Chaplin in einem 4 Reel - Bilde „Ambition“ ferner Mme. Petrova in einer 5 Reel Metro Feature „Extravagance“

Dr. F. G. Zuchs von Austin, Spezialist für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden und für Anpassen von Brillen, kommt regelmäßig alle zwei Wochen nach Neu-Braunfels und wird Sonntag, den 26. August im Krankenhaus sein. 46 3

Dr. H. W. Benter reiste am 16. August nach Chicago, um in der dortigen medizinischen Hochschule einen Postgraduate-Kursus zu nehmen, und wird bis zum 17. September von seiner Office abwesend sein. 46 2

Landa Bathing Beach, Neu-Braunfels, Texas, offen jeden Tag in der Woche.

Stretone Rubber Tires werden aufgegeben bei J. Schwandt.

Wir verkaufen

## Für das neue Schuljahr.

Wir sind die Comal County Agenten für die Stratz-Schulbücher. Auch haben wir die größte Auswahl Tablets, Bleisfedern, Tinte und alles was in der Schule gebraucht wird.

## B. E. Voelcker & Son

**Ford**  
THE UNIVERSAL CAR  
Keine Preiserhöhung bis jetzt!  
Man bestelle jetzt. Prompte Ablieferung.

Touring Car \$360, Runabout \$345, Sedan \$645, Coupelet \$505, Town Car \$595 — alles f. o. b. Detroit. Ausgestellt und zu verkaufen bei Gerlich Auto Co.

## Die Hausfrau sollte

## Dittlingers Mehl

## PEERLESS

verlangen, nicht bloß weil Sie dadurch einheimische Industrie unterstützen, sondern speziell auch, weil unser Mehl immer die beste Zufriedenheit giebt.

## H. Dittlinger Roller Mills Co.

## A. W. Benschhorn

## Schmied und Stellmacher

Allen meinen Kunden und Freunden zur Kenntnisnahme, daß ich meine Schmiedewerkstatt von 620 nach 624 San Antonio - Straße verlegt habe.

Alle Arbeit prompt und reell angefertigt. Agent für die South Bend Chilled Plow Co., Fabrikanten des „New Casaday Sultz“ Pflug.

## Jetzt ist die Zeit, euer Vieh gegen

## „Wildes Feuer“, Black Leg zu impfen.

## frisches Black Leg Vaccine Mulford's

bei

## H. V. Schumann,

Apotheker,

Neu-Braunfels, Texas.

Bestellungen bei Post prompt besorgt.

**STATE HOUSE**  
PURE FOODS  
NONE BETTER

Wir verkaufen

Der große 5, 10, 15, und 25 Cents Variety Store, sowie der Grocery Store in dem neuen Gebäude, neben Prinz Solms Hotel, ist jetzt eröffnet. Freie Ablieferung. Telefon 465. Gute frische Waren, uuvorwiegend prompte Bedienung. Das Publikum ist freundlichst eingeladen.

Peter Rowetn jr.

Zu verkaufen, in Landa's neuem Lagerhaus neben der Mahlmühle, Saathafes, Hafer zum Füttern und Kanjas-Corn in beliebiger Quantität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie kommen kaufen.

Joseph Landa.

Die gute Figur.

Als Maßregel zur Erhaltung einer guten Figur, die vorzüglich gleich nach dem Aufstehen, jedenfalls vor der völligen, immer etwas beengenden Kleidung beachtet und in reiner, wärmer Luft befolgt werden sollen empfiehlt ein erfahrener Arzt:

1. Ziehe den Leib so viel wie möglich ein, mache eine tiefe, lange Einatmung und erhebe dann die Hände über den Kopf, bis sie sich treffen. Alles ohne sonstige Bewegung der Knie; ziehe den Oberkörper hierauf möglichst weit nach rückwärts, atmete dann langsam aus u. ziehe endlich den Körper so weit vorwärts, daß die Hände den Fußboden ziemlich berühren. Wiederholt das zehnmal unter sorgfältiger Beachtung der Vorschriften wegen des Atmens.

2. Stemme die Hände auf die Hüften, atme langsam und tief wie vorher und beuge dich dann nach vorn, erst unter gleichzeitigem Ausatmen nach rechts und nach in gleicher Weise wiederholtem Einatmen nach links hin. Die Übung ist zehnmal zu wiederholen.

3. Lege die Hände leicht an die Brust, ziehe den Unterleib ein, hole tief Atem und beuge den Kopf und Körper, ohne Knie oder Hüfte zu bewegen, während langsamen Ausatmens nach rechts und nach wiederholtem Einatmen nach links hin.

4. Ziehe, während die Arme an den Seiten hinabhängen, den Unterleib ein, mache einen tiefen Atemzug u. erhebe die Arme, den Atem anhaltend, bis in die Kopfhöhe; dann atme aus, laß die Arme langsam hinabsinken. Auch diese Übung ist zehnmal vorzunehmen.

Eine fortgesetzte Erfüllung dieser Vorschriften wird auch bei reichlicher Ernährung unnötigen Zeitanfang verhindern. (N. St. St. St.)

„Es besitzt eine Eigenschaft, die schwerlich erklärt werden kann;“ schreibt Herr C. A. Dirichsen von Callender, Iowa, über Koni's All-Pain-Extrakt, „der Mensch fühlt sich wie ein neues Wesen nach dem Gebrauch von nur vier oder fünf Flaschen dieses Mittels.“ Diese, für das Blut und System so vorteilhafte Kräutermedizin wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern dem Publikum direkt geliefert von den Herstellern, Dr. Peter Fahrner & Sons Co., 19-25 So. Monroe Ave., Chicago, Ill.

Ein Rezept zum Einlegen von Salzgurken.

(Auf Ersuchen des H. S. Ackerbau-Departements veröffentlicht.)

Wasserdichte Häuschen oder Strindöpfe können zur Aufnahme, resp. zum Aufbewahren der Gurken dienen.

Wasche die Behälter gründlich aus und lasse Dampf hineingehen. Behälter aus Kienholz darf man niemals dazu nehmen.

Wasche die Gurken. Auf den Boden des Gefäßes legt man eine Hand voll Dill und eine Hand voll gemischtes Gewürz (Pickling Spices). Bede das Gefäß mit kleinen Gurken voll. Bede mit einer Lage Dill zu und darüber Gewürz. Gieße genug leichtes Salzwasser (Brine) darüber, daß die Gurken damit bedeckt sind. Decke Müll (Cheese Cloth) darüber lege ein reines Brettchen darauf. Auf das Brettchen lege einen Stein, der schwer genug ist, die Gurken unter dem Salzwasser zu halten.

Wasse an warmem Orte, bis keine Bläschen mehr aufsteigen, wenn man leicht an den Behälter klopfet.

Während der Gährung sich bildender Schaum muß sorgfältig abgeschöpft werden. Dann stellt man die Gurken an einen kühlen Platz zum Aufbewahren. Bedede die Oberfläche mit heißem Paraffin, um die Luft auszuschließen. Sollte der Paraffin-Ueberzug nach dem Trocknen brechen, dann muß man denselben wieder abnehmen, schmelzen und nochmal darüber gießen.

Das Salzwasser für diese Gurken macht man so: 1/2 Pint Essig, 1/4 Tassen Salz, 1 Gallone Wasser.

Man rührt, bis sich das Salz vollständig gelöst hat.

Ein böser Kamerad.

Ein gefährlicher Stubengenosse des

Menschen ist die Fliege, ein Unthier, den man bisher viel zu wenig gewürdigt und seiner wahren Bedeutung nach eingeschätzt hat. Heute kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß gerade durch die überall umherfliegenden Fliegen gefährliche und ansteckende Krankheiten übertragen werden. Erst in neuer Zeit ist bei uns die richtige Einsicht zum Durchbruch gekommen. 1869 hat Mainberg die Uebertragung des Milzbrandes durch Stubenfliegen nachgewiesen, 1880 erkannte Laveran sie als Träger der eitrigen Entzündung von Wunden verursachenden Bazillen, und 1898 wurde im spanisch-amerikanischen Kriege die Fliege als Uebermittlerin von Typhusepidemien festgestellt, eine Erfahrung, die sich auch im Burenkrieg wieder bestätigte. Heute wissen wir, daß die Fliegen außer den schon genannten Krankheiten auch noch Durchfall, Cholera, Tuberkulose, Pocken, Scharlach, Diphtherie, Nierenschwäche, Dysenterie, Augen- und Milzkrankheiten sowie Burnkrankheiten zu verschleppen vermögen, selbst den entsetzlichen Ausatz, für den man früher mit Unrecht die Moskito's verdächtigt hatte. Außerordentlich und innerlich sind sie mit Krankheitskeimen förmlich vollgestopft, da sie ja an den schmutzigsten Orten sich aufhalten und in dem Ausfuchen ihrer Nahrung ganz und gar nicht wählerisch sind.

Der richtige Weg.

für jeden Neu-Braunfeller. Nachricht von unschätzbarem Wert. Zu wissen, was man in Notfällen thun soll, ist von unschätzbarem Wert; besonders in Krankheitsfällen. Wer an Nierenleiden oder Urin- oder Nierenbeschwerden leidet, findet in nachfolgendem wertvollen Rat. Was könnte ein überzeugender Beweis der Wirksamkeit von Doans Nierenkuren sein, als die Wort: eines Neu-Braunfellers, der sie gebraucht hat und jetzt öffentlich mitteilt, welchen Nutzen er davon hatte? Emil Nohlenberg, Schreiner, Elm-Str., sagt: „Ich litt an Nierenleiden, durch Ueberanstrengung verursacht, und wenn ich mich bückte, spürte ich scharfe Schmerzen in der Nierengegend. Manchmal mußte ich Nachts zu oft aufstehen. Doch haben mich Nieren- und Nierenmittel nicht wieder geplatzt. Seit ich zwei Schachteln Doans Nierenkuren genommen habe. Ich holte mir dieselben aus V. C. Voelker & Son's Apotheke und empfehle sie als gutes Mittel für schwache Nieren.“ Preis 60c bei allen Händlern. Man verlange nicht nur ein Nierenmittel, sondern Doans Nierenkuren, dieselben, die Herr Nohlenberg hatte. Koiter-Wilburn Co., Mfgs., Buffalo, N. Y.

Ado.

— Die neuere Musik ist im Abschließen, in der Anhäufung von Schrifthanfängen viel erschöpfender als die ältere; wenn bei dieser mit dem Schlußakkorde meistens auch das Stück zu Ende ist, so wird der Schluß im modernen Musikstil oft sehr weit vor dem Ende zu suchen sein.

— Wir bedürfen im Leben neben dem Beruf und der Erholung, auch der Abwechslung. Die ununterbrochene Tätigkeit auf einem einzigen Felde reißt auf, unablässige Befriedigung der Gemüthsbedürfnisse erhält uns frisch für erneutes Wirken und empfänglich für die Genuisse der Zeit.

Rheumatismus abgehalten.

Viele leiden die Qualen lahmer Muskeln und steifer Gelenke, weil ihr Blut unrein ist, und die Angriffe werden schlimmer, bis der Rheumatismus im ganzen System ist. Um dies zu verhindern, ist es ebenso wichtig, die allgemeine Gesundheit zu verbessern, wie das Blut zu reinigen; und der Lebertran in Scott's Emulsion ist ein wirksamer, natürlicher Blutzehrer und kräftigt die Organe, so daß sie alles Unreine ausscheiden und ihre Kraft aufbauen.

Scott's Emulsion hilft tausenden jeden Tag, welche sonst keine Hilfe finden könnten. Man nehme keine alkoholischen Substituten.

Scott & Bowne, Bloomfield, N. Y.

— Daß man sich nicht nach dem sogenannten Anstaltungs-Plan begeben lassen kann, fand Charles Bigelow zu Santa Monica, Calif., aus, als er sein amputiertes Bein in einem Friedhofe zur ewigen Ruhe setzen wollte, bis der Rest seines Körpers nachfolgen würde. Das Gesetz schreibt jedoch vor, daß ohne Ausstellung eines Todesbescheins keine Beerdigung stattfinden kann und da Bigelow noch am Leben ist, hat sich die Sache zu einem verzwickten Fall entwickelt. Einem verzwickten Fall entwickelt.

Auf dem Marsfelde in München gab es kürzlich ein großes Vergnügen. Um die zehnte Vormittagsstunde waren dort zwei Dienleute erschienen, die auf einem Wagen einige große Kisten anführen. Sie entleerten diese Kisten in eine Erdgrube inmitten des Marsfeldes, wobei sich ergab, daß der Inhalt der Kisten aus Tausenden von Eiern bestand. Ein Millionenheer von Würmern kroch in dieser überreichlichen Eiermasse umher. Die Dienleute gaben an, daß es sich um einen Vorrat von 13,000 Eiern handele, die einem Großhändler zugrunde gegangen seien.

Teint und Farbe.

Nicht jeder Teint verträgt sich mit jeder Farbe. Die Farbe der Kleidung muß daher dem Teint und der Farbe der Haare möglichst entsprechend gewählt werden.

Der Teint kann blaß, zart und rosa, stark oder weniger stark gefärbt sein.

Flaßer Teint wird durch Gelb, Hellgrün, Rosa, Hellblau, Weiß, Modelfarbe, Silbergrau, Türkis, Cerise noch blaßer gemacht und erkelt oft einen fahlen Schein.

Dunkle Farben passen für blaffen Teint am besten. So zum Beispiel irisches Rot, Marineblau, Bordeaux, Dunkelbraun, Dunkelgrau, Dunkelgrün.

Schwarz paßt zu jedem Teint.

Dunkelblau läßt alt erscheinen. Sehr frischer oder ganz roter Teint verträgt natürlich alle blaß machenden Farben am besten, so Weiß, Gelb, Hellgrün, Hellblau, Cerise Silbergrau. Nur Rosa paßt absolut nicht dazu.

Der Besatz dieser Kleider darf auch nicht in grellen, sondern muß in leicht abtönender Farben gehalten sein.

Rosiger Teint verträgt alle Farben und kommt in allen gleichmäßig zur Geltung.

Aber nicht nur der Teint kommt da in Betracht, sondern auch die Haarfarbe.

Den schönsten, rosigen Teint haben meist die rothaarigen Mädchen u. Frauen, dann die Blondinen. Blondine sind so ziemlich alle Farben verwendbar, außer Gelb, Hellmoder, Modde, Hellbraun und Schwarz. Besonders gut sieht Blondinen Hellblau, Vian, Bordeaux, Fraise.

Ado.

Erklärt.

Ein Jekänder, der in einer großen Fabrik angestellt war, hatte sich ohne Erlaubnis einen Tag freigemacht und war nun in Gefahr, deswegen seine Stelle zu verlieren. Als ihn am nächsten Tage der Vorgesetzte fragte, warum er nicht zur Arbeit gekommen wäre, erwiderte er:

„Ich war so fränk, daß ich nicht hätte kommen können, und wenn mein Leben davon abgehangen hätte.“

„Na, wie kommt es aber?“ fragte der Vorgesetzte, „daß ich Sie am Morgen auf Ihrem Zweirad hier an der Fabrik vorüberfahren gesehen habe?“

„Pat fühlte etwas wie Verwirrung und Verlegenheit, aber er sagte sich noch schnell und antwortete: „Daß muß gerade gewesen sein, wie ich den Doktor aufsuchte.“

Bunderdoller Stoff!

Hebt die Hühneraugen heraus.

Man thue einige Tropfen darauf, hebe dann das Hühnerauge oder die Schwiele mit den Fingern heraus — kein Schmerz.

Kein Hühner! Jrgend ein Hühnerauge, ob hart, weich oder zwischen Behen, löst sich los und kann herausgehoben werden, ohne Schmerz oder Berlegung.

Das Mittel heißt „Freezone“ und ist ein von einem Cincinnati-entdecktes Aetherpräparat.

Man hole in irgend einer Apotheke ein Fläschchen „Freezone“; es kostet nur wenig, genügt jedoch, um die Röhre von jedem Hühnerauge oder Schwiele zu befreien.

Man thue einige Tropfen direkt auf das schmerzende Hühnerauge oder die Schwiele. Der Schmerz verschwindet, und bald löst sich die harte Substanz los und kann mit den Fingern herausgehoben werden.

Freezone „frisht“ die Hühneraugen oder Schwiele nicht heraus, sondern macht sie einschrumpfen, ohne die Haut daneben zu irritieren.

Man denke! Kein Schmerz, kein Juckreiz bei oder nach der Applikation. Sollte Ihr Apotheker es nicht haben, so lassen sie sich's von ihm bestellen.

Im Eifer. Dame: „Mein Mann macht mir große Sorge; er klagt seit einiger Zeit immer über Stiche in der rechten Seite.“ Herr: „D, darüber brauchen Sie sich nicht zu beunruhigen; die habe ich seit zwanzig Jahren!“ Dame (aufatmend): „Ach, wirklich? Wie mich das freut...!“

Warum sie weinte.

Die Trauungszeremonie ging ihrem Ende entgegen. Die Mutter der Braut schluchzte herzzerbrechend, die neuvermählte Frau schaute mit einem Tadelnäch über ihre hübschen Augen, und ebensoviele Tränen über die Brautjungfer die hellen Tränen über die Wangen.

„Warum weinen Sie denn?“ fragte ihr Brautführer. Es ist doch nicht Ihre Hochzeit!“ Da sah ihn das Mädchen mit traurigen, nassen Augen an und seufzte: „Deswegen weine ich ja.“

Vorsicht und Mut.

Wer an der Vorsicht sich vorbei will drücken, Kennt seinen Leichtsinn prahlend „Mut“.

Kann wahrer, edler Mut auch Verge rüden — Vor solchen „Mut“ seid auf der Hut! Ein stiller Held oft, den man gar nicht merkt.

Mit jener, der den Mut der Vorsicht kennt!

— Reich der andern macht viele Leute glücklicher als ihre eigene Zufriedenheit.

— Man hat oft die Qual der Wahl, aber nie die Wahl der Qual! — Es ist die Hauptsache im Leben, nie das Nebenächliche außer acht zu lassen.

Der Grund.

Der Vorarbeiter einer Fabrik machte die Wahrnehmung, daß sein neuer Arbeiter, Pat, die linke Hand ebenso geschickt gebrauche wie die rechte. „Pat“, fragte er, „wie hast du diese Kunst erlernt?“

Pat erklärte: „Als ich noch ein kleiner Junge war, ermahnte mich mein Vater andauernd: — Pat, lerne deine Hand, außer Gelb, Hellmoder, Modde, Hellbraun und Schwarz. Besonders gut sieht Blondinen Hellblau, Vian, Bordeaux, Fraise.“

Originelle Uebersetzung.

„Papa, was ist eigentlich Vegetarianer?“ „Ein Mensch, dem Wurst Wurst ist.“

Die reifere Jugend. Lehrer: „Fräulein Erna, giebt es außer unserem Mond noch andere Monde?“

Erna: „O ja — den Honigmond.“ Doppelt heimgegeben. „Nun, Herr Professor, wie fanden Sie das Beeifest?“

Gast: „Sehr klein für sein Alter war's!“

Rathgeberweisheit.

Professor: „... Die Kurze jezt sich weiter fort bis in's Unendliche; wir wollen sie jedoch aus praktischen Gründen nicht bis dahin verfolgen!“

Anspielung.

Leutnant (der ein Pferd kauft, zu seinem Kameraden): „Nun, wie gefällt Ihnen der Fuchs?“ Kamerad: „Den Kopf sollte er etwas höher tragen!“

Händler: „D, wenn er is bezahlt, wird er stolzer!“

Gaunerhumor.

Nichter: „Sie haben also diesen Diebstahl ganz allein, ohne jeglichen Genossen ausgeführt?“ Angeklagter: „Ganz allein, Herr Richter, denn man kan nicht wissen, ob man einen ehrlichen Partner triegt!“

Aus der Instruktionsstunde.

„Die Klinte ist gewissermaßen die Braut des Soldaten — d. h. ich will damit nicht gesagt haben, daß Ihr sie etwa schlecht behandeln dürft!“

Blid in die Zukunft.

„Sage mal, Karl, die schönen Spielsachen scheinen Dich gar nicht zu freuen! Warum denn nicht?“ „Weil ich schon jetzt an die Brügel denke, die ich bekomme, wenn ich die Sachen zerbrochen habe.“

Erster Gedanke. Beim Spielen ist Max ins Wasser gefallen, aber glücklich wieder herausgeholt worden. Nachdem er abgetrocknet und ins Bett gebracht worden ist, jagt er bittend zu seiner Mutter: „Nicht wahr, Mama, jetzt brauche ich mich doch morgen Früh nicht waschen zu lassen!“

Das einzige.

Dame: „Sie wissen also kein Mittel gegen Sommersprossen?“ Arzt: „Rein!“ Dame: „D, ich möchte aus der Haut fahren!“

„Das wäre allerdings das einzige, was helfen würde.“

Auf Reisen!

„Hattest Du irgend welche Schwierigkeiten mit Deinem Französisch, als Du in Paris warst?“ „Ach nicht, aber die Pariser!“

Gut Rat.

„Meber mir übt den ganzen Tag eine Konservatoristin Klavier — was soll ich da tun?“ „Ueben Sie Geduld!“

Er kennt sie.

Kantippe (zum Hausarzt): „Mein Mann knirscht Nachts so viel mit den Zähnen; woher kommt das eigentlich?“

„Das ist das Freiverden seiner am Tage gebundenen Stimmung.“

Galant.

„Und Sie glauben, daß ich als Valerin Erfolg habe?“ „Aber ich bitte Sie, meine Gnädigste, so jung, so schön, so reich — na, da vergeißt man doch viel!“

Poésie und Prosa.

Civilist (zum Kriegsteilnehmer): „Finden Sie nicht auch, daß es Momente im Leben gibt, wo man die Welt plötzlich mit ganz andern Augen ansieht?“

„Da muß ich Ihnen recht geben!“ „Bei mir war das zum Beispiel der Fall, als ich meine Braut kennen lernte.“

Er kennt sich.

Feldwebel (zu den eingezogenen Landsturmlenten): „Und daß mir niemand sein Gewehr irgendwo stehen läßt!“

Galgenhumor.

Hotelier Müller muß als Landwebrmann in einem Dorfe auf dem Neuboden schlafen, durch dessen schadhaftes Dach plätschernd der Regen dringt: „Großartig, neuzeitlich! Sogar er Neuboden hat hier schon fließendes Wasser!“

Ein neuer Komponist.

Der Pflugschleimer wurde von einem Gaste gefragt, ob sein Sohn auch in den Militärdienst habe einrücken müssen. Das neunjährige Töchterchen gab anstelle des Vaters die Antwort: „Ja, ja; er icht einer von den erichte Komponisten!“

Die Spezialisten.

Gauner (zu seinen Söhnen): „Du trittst nun ins Leben ein, Jungel! Sei arbeitfam und ehrlich! Wenn du aber einmal in die Lage kommen solltest, einen Verteibiger nötig zu haben, dann merk' dir folgende: Für Diebstahl und Einbrüche Juliusrat Meier, für Unterschlagungen Rechtsanwalt Cohn und für sonstige Delikte gegen das Eigentum Müller.“

JOSEPH FAUST, Präsident. H. G. HENNE, Vice-Präsident. JNO. MARBACH, Vice-Präsident. WALTER FAUST, Kassierer. HANNO FAUST, Hülfskassierer. B. W. NUHN, Hülfskassierer

Erste National-Bank von Neu-Braunfels. Kapital und Ueberfluß \$160,000.00.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Eintassfrungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren: D. Dittlinger, George Eiband, Joseph Faust, Walter Faust, S. D. Gruene, S. G. Henne, John Marbach.

Ad. F. Moeller.

Baunternehmer u. Contraktor. Groß- und Kleinhändler in Cement und Baumaterial. Office Telephon 56.

Weld aus Lehm.

Von Kurt Zoel.

Ein seltsamer Zufall fñgt es — dieser Krieg mit seinem gewaltigen stñtigen Ringen ist ja so reich an Besonderlichkeiten —, daß sich in diesen Tagen zu einem der schwersten eines der leichtesten Metalle als Kñnzmetall gefñllt. Das spartanische Eisengeld, das Nyrurg als Austauschmittel einfñhrte, nicht um den Gñterverkehr zu heben sondern zu hñmtern, feiert in dem eisernen Zehn- und Fñnfpfennigstück in Deutschland seine Wiedergeburt, das altehrwürdige Kupferstück muß der Münze aus Aluminium, einem der jñnsten technisch verwertbaren Metalle, weichen. Aber nur als reines Metall ist das Aluminium jung an Jahren, zñhlt kaum neunzig Jahre und fñhrte bis zu dem ersten Jahrzehnt seines Lebens" ein beschauliches Dasein in den Lehrsammlungen der Hochschulen und den Lehrbüchern der Chemie in seinen Verbindungen freilich war es lñngst bekannt; vor allem im Mann, einem Doppelsalz von schwefelsaurem Kali und schwefelsaurer Zonerde, das die Färber seit alters her schätzten; hat doch eine Alaulñsung die Eigenschaft, sich, sobald man sie mit Farbstofflösungen zusammenbringt, mit dem Farbstoff als gefärbte, unlñsliche Verbindung, als sogenannten Farblad, fñggleich abzuschèden. Schon Plinius, der freilich alles kritikallos in seiner "Historia naturalis" zusammentrug, spricht von dieser Eigenschaft des Manns, des weissen "alumen". Der große arabische Chemiker Geber gedenkt des Manns in unverkennbarer Weise und gibt die Art und Weise seiner Gewinnung an. Zu Anfang des 13. Jahrhunderts finden wir Almannwerke in Kleinasien (Smyrna), in Italien, namentlich in Neapolitanischen, auf der Insel Sizilien und im 15. Jahrhundert die zu Tolosa im Kirchenstaat erwñhnt. Daß sich in Deutschland manche Gegende zur Almannfiederei eignen, weil das Salz gewissen Grundwässern enthalten ist, bemerkt schon Valentinus Valentini in der zweiten Hñlfte des 15. Jahrhunderts, und kurze Zeit spñter erfahren wir, daß an verschiedenen Orten, im Lüneburgischen, bei Reichenbank in Sachsen usw., Mann erzeugt worden ist.

Der Spñrinn der Chemiker entdeckte gar bald, daß die Verbindung, die den Mann die von den Färbern so geschätzte Eigenschaft verleiht, nichts Anderes als schwefelsaure Zonerde ist. Der Zonerde begegnet man in ungeheuren Mengen auf Erden; ist doch der Ton weiter nichts als die Vereinigung von Kieselsäure mit Zonerde. Auch der Lehm, aus dem wir unsere Ziegel formen, ist Ton; nur daß er schon ziemlich viel Sand enthält und durch einen Eisengehalt braungelb gefärbt ist. Aber auch der feinstre Korund mit seinen Varianten dem Rubin und Saphir, besteht im wesentlichen aus reiner Zonerde, der wir im Verein mit Kieselsäure in der Porzellanerde begegnen. Nahezu ein Zwñftel der Erdkrñte — genauer 7—8 v. S. — besteht aus Zonerdeverbindungen der mannigfaltigsten Art. Wie man aus den Erzen durch allerlei Verfahren, vor allem durch Erhitzen mit Kohle, das reine Metall herauslockt, so wollte man etwas Ähnliches auch bei der Zonerde und ihren mannigfaltigen Verbindungen versuchen. Aber was man auch mit ihnen anstellte — ob man den kostbaren Saphir, die durch geringe Spuren von Kupferverbindungen blauegefärbte Zonerde, seinen rñstlichen Bruder, den Rubin, den ihnen nahe verwandten Smaragd, den Almannstein oder ein anderes der zahlreichen Zonerde enthaltenden Mineralien allen mñglichen Prozessen unterwarf, die Zonerde, die man lñngst als eine Verbindung des Sauerstoffes mit einem noch unbekanntem Element erkannt hatte, ließ sich vom Sauerstoff nicht trennen. Die Zahl der Verbindungen mit dem Element, das in der Zonerde steckt, wuchs und die Chemiker tauchten es, ohne es zu kennen, Aluminium, aber das Element selbst blieb unsichtbar. Da beschrieb der Berliner Chemiker Woehler einen ganz anderen Weg im Jahre 1827. Er erhitzte eine Verbindung von Aluminium und Chlor das Aluminiumchlorid, mit

metallischem Kalium im Porzellan-tiegel. Er gewann ein graues Pulver, das unter dem Polierstahl Metallglanz annahm. Die Geburtsstunde eines neuen Metalls, des Aluminiums, das dreimal leichter als Eisen ist, war gekommen. Die von ihm beschrittene Bahn baute der franzñsische Chemiker Saint-Claire-Deville weiter aus. Sein geringerer als Napoleon der Zweite unterstützte ihn dabei reichlich mit Mitteln. Der franzñsische Kaiser, der nicht nur mit mehr als dilettantischem Eifer den Spuren des großen Feldherrn Cäsar in Gallien nachging, sondern auch für die meisten technischen Fortschritte ein reges und förderndes Verhñltnis zeigte, hoffte — es war die Zeit vor dem damals bereits drohenden Krimkrieg — seine Soldaten mit dem leichtesten Metall panzern zu können. Als Rohmaterial zur Gewinnung diente dem franzñsischen Chemiker der Bauxit, eine wasserhaltige, mit etwas Eisen vermengte Zonerde, von der sich gewaltige Lager in der Nähe der franzñsischen Stadt Baux und auch sonst in Südfrankreich finden. Durch Mischen mit Soda und Erhitzen im Flammofen durch Aufkochen im Wasser und Zufñhrung von Nohlensäure trennt man den Bauxit von seinen eisenhaltigen Bestandteilen und fñhrt ihn in eine Verbindung über, die man als eine chemische Vereinigung von Zonerde und Wasser — das sogenannte Aluminiumhydrat — auffassen kann. Im geschlossenen Ofen bis auf Weißglut erhitzt, scheidet sich das Aluminium an der tiefsten Stelle des Ofens an, wird von dort abgelassen und in lñngliche Formen gegossen. Es ist von fast silberweißer Farbe mit einem Stich ins Blñuliche, hat aber bei 20 Grad das spezifische Gewicht 2,7; es ist sehr fest und dehnbar. Das Metall, das bei etwa 700 Grad schmilzt, läßt sich schweißen und hñlt sich in kompakter Form an feuchter wie trockener Luft unverändert und wird selbst bei seiner Schmelzhitze nur wenig oxydiert. Eine ganze Reihe von Vorzügen sind diesem leichtesten Metall eigen, das sich außerdem mit einer Reihe von Metallen, wie Kupfer, Wismut, Nickel, legieren läßt, und ganz wertvolle Bronzen gibt. Aber trotz all dieser Vorzüge konnte sich das neue Metall keinen rechten Eingang verschaffen; da seine Herstellungsstoffe zu teuer waren, stellte sich doch 1855 der Preis eines Kilogramms Aluminium auf 1000 Mark, das Jahr drauf freilich nur auf 300 Mark. Aber man sah doch ein, daß man Aluminium trotz des billigen Ausgangsmaterials nie zu wohlfeilen Preisen erhalten wñrde, wenn man bei dem rein chemischen Verfahren blieb. Es kam ja nur darauf an, die Zonerde — das Aluminiumoxyd — in Aluminium und Sauerstoff zu zerlegen. Der elektrische Strom hatte sich schon lange als Zerlegungsmittel erwiesen. Aber erst als durch die Dynamomaschine eine billige Stromquelle geschaffen wurde, konnte man an eine solche "Elektrolyse" der Zonerde gehen, die dazu in den glühend flñssigen Zustand übergefñhrt werden mußte. Diese glühende Flñssigkeit zerlegte der Strom in ihre beiden Bestandteile, das Aluminium, das sich am Boden des elektrischen Ofens ansammelt, und den Sauerstoff, der gasfñrmig entweicht. In demselben Maße, wie die Massenerzeugung stieg, sank auch der Preis des Aluminiums. Zwischen 1857 und 1866 betrug er noch 100 Mark per Kilogramm, 1891 war er bereits auf 5 Mark, per Kilogramm gesunken und betrñgt heute nur wenig über eine Mark, so daß das Aluminium zu einem der wohlfeilsten Metalle geworden ist. Das in Frankreich in große Massen vorkommende Bauxit war diejenige Zonerde, die sich zur Herstellung von Aluminium am besten verwenden ließ. Im letzten Jahre vor dem Kriege fñhrte Deutschland aus Frankreich noch etwa 40,000 Tonnen Bauxit zur Aluminiumgewinnung ein. Als diese Bezugsquelle durch den Krieg verstopft wurde, begann man die deutschen Tonlager zu bearbeiten und fand auch dort sehr bald eine Zonerde, die dem Bauxit vñllig gleich kommt und in unerfñplichen Quantitñten in Oberhessen vorhanden ist. Die Verwendungsmñglichkeiten für das Aluminium und seine Legierun-

gen werden immer grñßer und haben besonders in dem jetzigen Kriege eine ganze Anzahl anderer Metalle ersetzt. Jetzt wird auch das deutsche Pfennigstück aus Aluminium hergestellt und damit ist es in die Klasse der Münzmetalle eingetreten.

Der älteste Klapphornwers.

Ein Bierzeiler aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, dessen humoristische Form große Bekanntheit mit den beliebtesten Klapphornwersen hat, findet sich in Stahls "Korstmagazin" (Band 8, Jahrgang 1760) und lautet:

"Der Jäger und sein Hund, Die jagten beide und Sie hatten ihn fast, aber Der Haas lief in den Haber."

Kohlen im Eismeer.

Von den Inseln des nördlichen Eismeeres scheinen einige berufen zu sein, auf dem Weltmarkt künftig eine große Rolle zu spielen. Die Zeit ist vorüber, wo man auf ihnen nur Kenntner, Manufakturen, Robben- und Eisbärenfang trieb und sie höchstens noch als Standplatz für Wal- und Deringfischer galten. Immer zahlreicher werden die Nachrichten über reiche Kohlenfunde bester Güte auf einigen Inseln. Besonders auf Spitzbergen, der bekanntesten Insel der Gruppe, nimmt die Ausbeute erheblich zu. So arbeiten 3. B. in der Adventsbai heute über 400 Arbeiter und fördern täglich rund 1000 Tonnen zutage. Vor den rasch gegründeten drei großen norwegischen Kohlengesellschaften haben die "Svalbard-Kulgruber" jetzt die Kohlenfelder im Advental und bei Green-Harbour mit einer Mächtigkeit von schätzungsweise insgesamt 600 Millionen Tonnen übernommen. Der Kaufpreis beträgt 3 Millionen Kronen, die Jahreserzeugung ist auf 200,000 Tonnen berechnet worden. — Weitere Kohlenfunde sind neuerdings auch auf Island gemacht worden, dessen Reichthum an schwarzen Diamanten ebenfalls auf sechs hundert Millionen Tonnen geschätzt wird. Die Verfrachtung nach Dänemark hat hier bereits begonnen. Eine ganz besondere Beachtung verdienen ferner die Kohlenfunde auf der Väreninsel, weil hier, im Gegensatz zu Island und Spitzbergen, der Transport der Kohlen nach dem norwegischen Hafen Tromsø in nur 24 Stunden erfolgen kann. Allerdings sind gerade die Hafenverhñltnisse der schwache Punkt der Väreninsel, doch soll schon im nächsten Winter ein größerer künstlicher Hafen angelegt werden. Da man übrigens auf der Väreninsel auch Kristallfelder und Bleiverkommen entdeckt hat, gewinnt es den Anschein, als ob sie noch manche mineralischen Ueberraschungen bieten wñlte. Rechnet man dazu den Reichthum an Eisbären und Polarschwñnen, sowie den großen und reichen Fischfang, so darf man jenen Gebieten wohl eine ausfñhrliche wirtschaftliche Zukunft vorausagen.

Verstauchungen, Verrenkungen, steife Gelenke.

Man kann es fast fühlen, wie Sloans Liniment in die schmerzenden Stellen eindringt, die Entzündung aus dem verstauchten Knie oder Fußgelenk herauszieht und den Schmerz darin lindert. Sloans Liniment wirkt schneller, ist reiner und leichter anzuwenden als Plaster oder Salben. Verstopft die Poren nicht, befeuchtet die Haut nicht; Reiben unnötig. Man hole sich eine Flasche für rheumatische Schmerzen, Neuralgie, Hüftweh und alle überlichen Schmerzen. Bei Ihrem Apotheker, 25c 50c und \$1.00.

Kriegsbrot auch hier?

Aus London wird geschrieben: Das sogenannte Kriegsbrot hat den Völfen Europas schon große Sorgen bereitet. In den verschiedenen Ländern hat man verschiedene Zubereitungsarten. Da nicht genügend Weizenmehl vorhanden ist, mischt man ihm allerlei Substanzen, sogar Gemüsepflanzen, bei. In England verwendet man dazu Reis, Gerste und Mais. Auf dem Kontinent hingegen benutzte man verschiedene Gemüsesorten; in Deutschland sollen die Chemiker sogar Solzbrei zum Vaden brauchbar gemacht haben. Solzbrot kann jedoch nie populär werden, trotz der Versicherung der Gelehrten,

daß es sich zur menschlichen Nahrung eigne.

Amerika wird sicherlich keinen Fehler begehen, wenn es sich die Erfahrungen Europas in der Ernährungsfrage zunutze macht. Die Vereinigten Staaten und Kanada werden ohne Zweifel imstande sein, ihre Bevñlkerung mit genügenden Lebensmitteln zu versehen, sie werden aber, wie es bei England, Frankreich, Italien und sogar bei Rußland der Fall gewesen ist, bald die Entdeckung machen, daß sobald sich ein Land in den Krieg begibt, seine Nahrungsquellen nicht mehr ausreichen. Nordamerikas Landwirtschaft wird zum Unterhalt europñischer Länder in besonders großem Maße beitragen müssen und die Zeit wird kommen, da diese Beiträge es nötig machen, ernsthaft darüber nachzudenken, wie man das Vorhandene dem Bedarf anpaßt.

Die erste deutsche Zeitung in Amerika.

Benjamin Franklin war es, der im Jahre 1732 die erste deutsche Zeitung in Amerika gründete.

Die erste deutsche Einwanderung im Staate Pennsylvania und die Gründung der vor Philadelphia, der Stadt der Bruderliebe, gelegenen Vorstadt Germantown gehen bis auf das Jahr 1683 zurück. Doch erst Benjamin Franklin, der geniale Erfinder, war es, der 1732 den ersten Versuch unternahm, in Philadelphia, und damit überhaupt in den Ver. Staaten die erste deutsche Zeitung zu grñnden: die "Philadelphia Zeitung oder Newspaper in High Dutch". Die erste Nummer erschien "Samstag, den 6. May 1732." Interessant ist die Abonnements-Einladung, die Franklin auf der Titelseite der ersten Zeitung erläßt. Es heißt da:

"An alle teutsche Einwohner der Provinz Pennsylvania. Nachdem ich von verschiedenen teutschen Einwohnern dieses Landes bin erfuchet worden, eine teutsche Zeitung ausgeben zu lassen und ihnen darinnen das fürnehmste und merkwürdigste neues, so hier und in Europa vorkommen möchte, zu communicieren; doch aber hierzu viele mühe, große correspondenz und auch Unkosten erfordert werden: Als habe ich mich entschlossen, denen teutschen zu lieb, gegenwärtigen Specimen davon heraus zu geben, und ihnen dabey die Conditions welche notwendig zu der continuation derselben erfordert werden, bekannt zu machen. Erstlich müssen zum wenigsten, um die unkosten, die darauf laufen, gut zu machen, 300 Stück können gedruckt und debittirt werden, und müste in in jeder Townshipp dazu ein mann ausgemacht werden, welcher mir wissen ließe, wieviel Zeitungen jedes mahl an ihn misen gefandt werden, und der dann weiteres einen jeglichen zustellen und die bezahlung davor einfordern müste. Vor jede Zeitung muß jährlich 10 Schilling erlegt, u. davon alle quartal 2 sh. 6d bejahlet werden. Setegen verspreche ich auf meiner seite, durch gute Correspondent, die ich in England und Holland habe alle zeit das merkwürdigste und neueste so in Europa und auch hier passiert, alle Woche einmahl, nehmlich Sonntagabends in gegenwärtiger form einer Zeitung, nebst denen schiffen so hier abgehen und ankommen, und auch das steigen und fallen des Preiffes der Güter, und was sonst zu wissen dienlich beandt zu machen. Advertisements oder Besonnmachungen, welche man an mich schicken möchte, sollen das erste mahl vor 3 hill. 3 mahl aber vor 5 hill. hinein gefest werden. Und weil ich nützlich erachte die ganze Beschreibung der anfrichtung dieser probiung mit allen derselben privilegien, rechtten und gefeten, bey ermangelung gemüßiger Kenigkeiten, darinnen bekannt zu machen; sollte nicht un-dienlich seyn, daß ein jeder, zumahl wer kinder hat, diese Zeitungen wohl bewahre, und am ende des jahres an einander bestte; zumahl da solche dann gleichsam als eine Chronick dienen können, die vorige geschichte daraus zu ersehen, und die folgende desto besser zu verstehen. Auch würde anbey zu bedenken gegeben, ob es nicht ratsam wäre, in jeder großen Townshipp einen reitenden Boten zu bestellen, welcher alle woch einmahl nach der stadt reiten und was ein je-

der da zu bestellen hat, mit nehmen könnte."

— Paris, 9. August. Der Beschluß, Brotkarten herauszugeben, wird im Oktober zur Tat werden. Anlaß zu dem Beschluß gab das ungünstige Eratewetter während der letzten Woche und die sich hier aus ergebende Mißernte. Amtlich wird bekannt gegeben: "Der Umstand, daß durch das schlechte Wetter der letzten Woche u der Ernteeertrag in hohem Grade beeinträchtigt wurde, macht es zur Notwendigkeit, daß der Getreideverbrauch aufs weitestgehende eingeschrñnt wird, oder das Jahr 1917—1918 bringt eine Nahrungsmittelkrise."

Bech.

Taschendieb: "Na ... hast was ergondelt?" Der andere: Keene nischt war in der Tasche, aber so'n Saupoch, ... mein Brillantring ist mir in die Tasche geruucht!"

In der Heimat.

Verwundeter Feldgrauer: "Gannimmer rñhren kann man sich vor lauter Reuzigeren! Von morgen ab hñng ich mir'n Schild um: "Vorfrcht! Total verlauff!"

Landstürmers Klage.

Ich wñr so gern ein Lanzknecht, Doch stört mein dicker Ranzen leider!

Mayrs

Wundervolles Mittel für Magenbeschwerden.

Eine Toffis überzeugt. Zu haben bei V. C. Voelker & Zou.

Auch eine Kritik.

"Die Sångern soll einen maßlofen Ehrgeiz besitzen!" "Ja, sie schreit förmlich nach Erfolg!"

Guter Rat.

"Reulich habe ich den Anzug von meinem Peperl gewaschen, und der ist so eingegangen, das er den Huben zu eng ist — was soll ich nun tun?" "Wissen Sie was? Waschen Sie mal den Huben!"

Aus der guten alten Zeit.

Hauptmann: "Hurra! Wir nach; nieder mit den Feind!" Adjutant: "Hñ, freilich, wo ischt er denn?"

Hauptmann: "No wo wird er je — hinter uns drein kommt er!"

— Wenn ein Mensch 12 Finger hätte, würde sich unser Zahlensystem statt zu einem Zehner, zu einem Zwölfensystem entwickelt haben, womit zweifelloos mancherlei Vorteile verbunden wären. Nun beschreibe ich in der Müncher medizinischen Wochenschrift Dr. Duschl einen Soldaten, der an jeder Hand sechs Finger hat. An die Stelle des Daumens sind zwei Finger getreten, die völlig voneinander getrennt sind. Sie können wie die übrigen Finger gegeneinander gebeugt und gestreckt werden. Auch an den Füßen hat der Man je sechs Zehen. Die Vielringigkeit vererbte sich in seiner Familie jetzt schon durch vier Generationen.

Der Grund.

Mutter: "Aus welchem Grunde hast du dich denn wieder entzweit mit deinem Ramme?" Tochter: "Er wollte den Geldschrank durchaus in die Schlafstube stellen, während ich ihn im Wohnzimmer haben wollte."

"Habt Ihr Euch denn einen Geldschrank gekauft?" "Noch nicht; aber wenn wir mal in die Lage kommen sollten."

— London, 8. August. Die Tñtigkeit der deutschen Tauchboote hat wieder zugenommen. Von der britischen Admiralitñt wird heute Abend gemeldet daß in der letzten Woche 23 englische Dampfer versenkt worden sind. 21 der in Grund gebohrten Schiffe hatten mehr als 1600 Tonnen Displacement und zwei weniger. Fñfcherdampfer wurden wñhrend der Woche keine zer-

stört. 13 Schiffe wurden von Tauchbooten angriffen, entgingen jedoch der Zerstörung.

— Die alte Vinsenweidiche, daß Liebe keine Grenzen kennt, ist von neuem wieder bestñtigt worden, als ein Cherokee-Indianer, der durch mehr als 2 Jahre der Lafayette-Kriegsabteilung in Frankreich angehörte u. deutsche Schützengraben bombardierte, in der Municipal-apelle in New York einer Deutschen die Hand zum Bunde fürs Leben reichte. Das ungleiche Pärchen gab als Namen an: Flowbert Wm. Niederster von 513 West Str., Sohn des Cherokee-Hauptlings Wallyly von Oklahoma, und Annie Wirtz von 135 Washington Str., geboren in Berlin.

Jury - Liste.

September-Termin des Distriktrichters von Comal County.

Grand Jury.

Montag, den 3. September 1917, 10 Uhr vormittags.

Max Gruene, Chas. Bueft, C. A. Ciband, Rofit S. Herring, S. A. Knibbe, Frank Schwab, Max Specht, Harry Wagenführ, Gust. Weidner, Ernst Ehrlich, Edmund Ulrich, Ferd. Neßls, A. V. Fratherlich, C. A. Schumann, Fried. Wehe, Walter Starb.

Petit Jury.

Erste Woche. Dienstag, den 4. September 1917, 9 Uhr morgens.

Albert R. Ludwig, John Wiedsch jr., Albert Steinbring, Edgar Brecke, Aug. Neuse jr., Albert Treisch, Ernst Bading, Alvin Busch, U. N. Sellmann, Albert Kraft, Henry Pantermühl jr., Max Nitgelt, Ad. Pittmann, Max Delfers, Hermann Lode, Robert Bose, Paul Bernterfer, Alvin Plunmeyer, Herbert Arnold, John Silberbrandt, Edgar Strinse, Ad. S. Meurer, John Lutz, Frank Tate, Edwin Salm, Harry Quersen, Alex Wittendorff, Hugo P. Schumann, Hugo Neckel, Otto Georg, Ernst Doepfenschmidt, Albert Jonas, Ernst Koch, Hanno Faust, C. A. Conring, Herbert Holz, Weslen Rosenber, Ed. Kramer, Primo Schwab, Emil Laubach.

Zweite Woche.

Montag, den 10. September 1917, 9 Uhr morgens.

Hermann Moos, Alb. Eidenroht, Jesse Polen, Emil Simon, Richard Stapper, Paul Zahn, Erhardt Heidrich, Edwin Ken, Fritz Ler, Hilmar Dietert, Otto Chas. Weidner, Moritz Koch, Chas. Weßch, Eugene Loeb, Harry Kaffner, Willie Stratemann, Max Erben, Erwin Kohlenberg, Fritz Stampe jr., Walter Heitkamp, George Baetge, Walter Wittendorff, Moritz Mergelse, Lewin Hoffmann, Frank Guenther, Chas. Boh, Henry Gams, Val. Moos, Edwin Sattler, Alex G. Floege, Ortwin Bloedorn, Otto Penschhorn, Herm. Nijfelder, Eugene Rinn, W. S. Soeke, Edgar Bremer, Gregor Friesenbach, Eddie Werner, Alfred Gerry, Emil Reiningner.

Dritte Woche.

Montag, den 17. September 1917, 9 Uhr morgens.

Alphons Nuhn, Gust. Schaefer, Jud. Brecher, Walter Nowotny, Herm. Gerloff, Emil Klinger, Fritz Daum, Walter Rauch, Walter Kofe, Ad. Gaag, Eugen Froelich, Rud. Wittmann, Gust. Weßch, Henry C. Watson, Herm. Kaderlich, Hugo Wunderlich, S. M. Weinbauer, Emil Neßls, Carl Kuffcher, Robt. Heimer, Harry Mergelse, Hugo Palm, Hugo Sattler, Alfred Peierle, Rud. Wegener, Lise Reeb, Bruno Soechting, Robert Schulze, Aug. Knodt, Albert Lueren, Hellmuth Ludwig, Arthur Aspler, John Scheel, Edm. Penschhorn, Otto A. Krueger, Hugo Pantermühl, Adolf Haas jr., R. T. Schaefer, Eddie Gottsch, Rosett Co. reth.

Vollständige offizielle Liste der für den Militärdienst angemessenen registrierten.

In Uebereinstimmung mit dem Gesetz bringen wir nachfolgend die vollständige Liste der registrierten, welche als militärfähig befunden wurden...

Vorläufig sollen 83 Rekruten aus Comal County eingezogen werden.

Am Mittwoch Morgen wurde aus Washington berichtet, daß die nächste Aushebung, durch welche im ganzen Lande 750,000 Rekruten eingezogen werden sollen, ungefähr am 1. Januar 1918 stattfinden wird.

Dies folgt die oben erwähnte vollständige Liste:

- 258 Bodo Hilbert, R. B. Route 2
337 Henry C. Kraft, Cranes Mill
275 Frank Hohmann, Vulberde
126 Hermann Elbel, Bergheim
755 Jesse Holden, Neu-Braunfels
107 Alwin C. Fischinger, Hancock
373 Walter Fritz Vocke, R. B.
486 Oscar Pannstiel, R. B.
600 Fred F. Schuhardt, R. B.
309 William Fred Herold, R. B.
437 Albert F. Weyer, R. B.
604 Benno Stempel, Neu-Braunfels
10 Hermann C. Altgelt, R. B.
18 Guy Wilson Atkinson, R. B.
739 Rudolph Wolfshohl, Marion R. 1
602 Waldemar Stroehmer, R. B.
390 Hermann Kuehling, Sattler
280 Richard Ffels, Neu-Braunfels
332 Edgar Karl Kramme, R. B. R. 2
194 Willie Carl Georg, Braden
552 Egon Henry Hoessing, R. B.
298 Alfred Kadelmacher, Vulberde
726 Oscar F. Wiesner, R. B. R. 4
452 Emanuel Montez, R. B.
645 Edwin Schulze, R. B.
525 Oscar V. Reintinger, R. B. R. 2
56 Richard Edward Bulck, Braden
549 Victor Eugene Roth, R. B.
440 Felix Roy Meredith, R. B.
711 Rudolph Wegner, R. B.
638 Otto Seckas, Neu-Braunfels
335 Emil Walter Kraft, Sattler
341 Gustav Krause jr., Hancock
391 Werner Kuehling, Sattler
112 Hermann Dolle, Neu-Braunfels
128 Henry Elbel, Spring Branch
327 Willie A. C. Kostermann, R. B.
53 Alwin Damer, Neu-Braunfels
345 Albert S. Krudener, Bergheim
717 Erwin Weg, R. B. R. 2
30 Edwin Paus, Neu-Braunfels
25 Franz Wading, R. B. R. 1
383 Selmuht C. Ludwig, Vulberde
122 Walter G. C. Elbel, S. B.
642 Edgar Alfred Schumann, R. B.
321 Harry Knibbe, Spring Branch
736 Eddie H. C. Werner, R. B. R. 2
368 Walter Rinnarb, Fischer Store
320 Arno Knibbe, Spring Branch
121 Adolf Eggeling, R. B.
221 Emil Otto Haas, R. B.
292 Monroe Jonas, Cranes Mill
504 Herbert L. A. Kuit, Hancock
470 Alfred John Komotny, C. W.
191 Erwin Georg, Vulberde
477 Otto Ehrlich, Neu-Braunfels
753 Hamilton Jipp, Neu-Braunfels
168 Albert Foerster, Neu-Braunfels
657 Willie Max Schreiner, R. B.
175 Vitus Friesenbahn, R. B. R. 3
524 Erhard J. Reintinger, R. B. R. 2
336 Alfred Kraft, Cranes Mill
212 Fritz Groffer, Bergheim
557 Henry A. Kuit, Neu-Braunfels
585 Harry Schlammens, Fischer S.
770 Morris McCutcheon, R. B.
15 Elmo D. L. Arnold, R. B.
781 Roosevelt Cleveland, R. B.
438 Arthur C. Mergela, R. B.
441 Harry A. C. Merg, R. B. R. 1
357 Pedro Lara, Sattler
331 Oscar Kendall Kramer, Gunter
349 Oscar Kuebel, Spring Branch
501 Arthur Fullmann, R. B.
102 Arthur Dieb, Neu-Braunfels
86 Rosette Coreth, Neu-Braunfels
681 Charles S. Ulbricht, Gunter
713 Anno Benzal, R. B. R. 2
113 James Chester Downing, R. B.
725 Arthur F. Wiemann, R. B.
156 Peter Feustel, Cranes Mill
780 Ezell Haber, Neu-Braunfels
267 Elmer Sigfelder, Vulberde
421 Paul C. Mathis, Neu-Braunfels
169 Milton R. Forke, R. B.
257 Hermann Hilbert, R. B. R. 2
133 Charles Erben, Neu-Braunfels
185 Alwin Goh, Spring Branch
563 Adolf Sachtleben, Fischer Store
211 Albert Gronle, Neu-Braunfels
229 Otto F. Ganz, Vulberde R. 1
750 George Zuercher, Braden
150 James Newer Futz, R. B. R. 5
19 Walter C. Babel, R. B.
4 Lawrence Dade Allen, R. B.
415 Emil Erich O. Ebert, R. B. R. 2
78 Harry Ganz, Neu-Braunfels

Die nachfolgend Genannten haben kein Gesuch um Befreiung vom Militärdienst eingereicht.

- Bodo Hilbert
Harry Kraft
Frank Hohmann
Hermann Elbel
Oscar Pannstiel
Hermann Altgelt
Rudolph Wolfshohl
Hermann Kuehling
Edgar Kramme
Egon Hoessing
Edwin Schulze
Richard Bulck
Otto Seckas
Emil Kraft
Werner Kuehling
Albert Krudener
Selmuht Chas. Ludwig
Walter G. C. Elbel
Adolf Eggeling
Emil O. Haas
Monroe Jonas
Willie Schreiner
Vitus Friesenbahn
Alfred Kraft
Chas. Erben
Otto C. Mergela
Harry A. C. Merg
Pedro Lara
Oscar Kuebel
Arthur F. Wiemann
Elmo Louis C. Arnold
Ezell Haber
Elmer Sigfelder
Paul Mathis
Milton R. Forke
Hermann Hilbert
Alwin Goh
Adolf Sachtleben
Albert Gronle
Otto F. Ganz
Lawrence Allen
Harry Ganz

Liberty-Anleihe und Sporen.

Von Sidnen Anderson, Ver. Staaten-Kongreßmann aus Minnesota.

(Dieses ist der fünfte aus einer Serie von sechs Artikeln, welche auf Verlangen der Bundesregierung in den Zeitungen veröffentlicht werden.)

Geld, Geld und wiederum Geld ist ein unentbehrliches Erfordernis in Kriege. Geld bedeutet nicht allein Geschütze, Munition, Schiffe und Flugzeuge, es bedeutet auch alle jene Vollkommenheit der Ausrüstung, der Organisierung, des Seeresdienstes und Schnelligkeit, durch welche die Verluste vermindert und die Leiden besänftigt werden, welche unvermeidlich mit einem Kriege verbunden sind.

Das für den Krieg nötige Geld kann unmöglich durch Steuererhöhungen allein aufgebracht werden; ebenso wenig, wie der gewöhnliche Geschäftsbetrieb eines Fabrikunternehmens auf einer Partkapital-Basis stattfinden kann.

Mit andern Worten: um dieses Geld zu bekommen, muß die Regierung es borgen. Was ist natürlicher oder gerechter, als daß sie es von ihrem eigenen Volke borgt? Die Regierung verlangt nicht, daß die Leute ihr das zur Kriegsführung nötige Geld geben. Sie verlangt nur, daß man ihr etwa mäßig daliegende Ersparnisse zu 3 1/2 % Zinsen borge, gegen Sicherung durch Liberty Bonds — die beste Sicherung, die es gibt.

Nach sage: etwa mäßig daliegende Ersparnisse: denn die Regierung wünscht nicht, daß das Kapital vermindert werde, welches zum Betriebe irgend eines Unternehmens erforderlich ist. Stark vermehrte Produktion in jeder Branche ist notwendig, und dieselbe kann bei einer Verminderung des Kapitals nicht stattfinden. Die Regierung ersucht daher angelegentlich der Notwendigkeit, auch künftig Geld von den Bürgern des Landes borgen zu müssen, einen Jeden, anzufangen, von seinem gewöhnlichen Verdienste so viel wie möglich zu ersparen, damit er das Ersparnis der Regierung leihen kann, wenn sie es braucht.

Wenn man bedenkt, daß von den jungen Männern des Landes verlangt wird, daß sie in den Krieg ziehen und dem Lande, wenn nötig, das höchste Opfer bringen, so ist es sicherlich nicht zuviel verlangt, daß die Zubehörfleibenden das, was sie von ihrem Verdienste ersparen, der Regierung leihen, damit die Soldaten ordentlich ausgestattet, und damit Verluste und Opfer soweit ver-

mindert werden können, wie dies mit Geld geschehen kann.

Jetzt zu sparen, damit man sich an der nächsten Liberty Bond-Anleihe beteiligen kann, wenn dieselbe von Sekretär McAdoo angekündigt wird, ist ebenso sehr eine Handlung der Weisheit, des Patriotismus und gedächlicher Umsicht, wie auch die Pflicht die jedem Amerikaner und jeder Amerikanerin auferlegt ist. Niemand sollte sich dieser Pflicht zu entziehen suchen.

Koffrenz-Notizen.

Allen jedem unserer jungen Männer, welche nächsten zur Einübung für den Militärdienst eingesetzt werden, einen „Comfort Bag“ mitgeben zu können, ist mit der Sammlung von Beiträgen für diesen guten Zweck begonnen worden. Die Taschen werden vorwärtsmäßig hergestellt und jede enthält das Folgende: Abstreifbare Nähwirne, weißen Faden, Nadelbehälter, Nadeln, Knäse und weißes Stopfgarn, Stopfnadel, vorgeschriebene Knöpfe, Fingerhut, Schere mit abgerundeten Spitzen, Sicherheitsnadeln, Stednadeln, Nann, Zahnbürste, Zahn-Paste, Spiegel, Taschentücher, Bleistift, Schreibpapier, Briefumschläge, Postkarten, Spielkarten, zusammenlegbaren Trinkbecher aus Aluminium, Taschenmesser und Schußlinsen. Die Durchschnittskosten einer solchen Tasche betragen \$1.50. Diese Taschen müssen genau nach Vorchrift angefertigt und ausgestattet sein; aus diesem Grunde wird um Beiträge von je \$1.50 ersucht. Mehrere Personen können auch zusammensteuern, um einen solchen Beitrag aufzubringen. Die Arbeit selbst wird im hiesigen Hauptquartier des Noten Kreuzes gethan.

Dies ist also eine Gelegenheit, etwas für unsere jungen Leute zu thun. Diese kleinen Taschen sind ein notwendiger Ausrüstungsgegenstand und werden nicht von der Regierung geliefert, aber das rote Kreuz ist autorisiert worden, jeden zum Militärdienst einberufenen jungen Mann mit einer solchen Tasche zu versehen. Wollen Sie uns mit ihrem Beitrag helfen? Alle solchen Beiträge sollten an die Schatzmeisterin des Neu-Braunfels Noter Kreuzes, Frau A. Wright abgeliefert werden. Man warte nicht, sondern steuere jetzt bei. Die Zeit ist kurz und die Notwendigkeit groß. Laßt uns unseren jungen Männern diese Ehrung und diesen Freundeschaftsdienst erweisen.

Unser Neu-Braunfels Kapitel ist aufgefordert worden, 75 getrichte Jacken, 75 Muffler, 75 Paar Handgelenkwärmer und 75 Paar Socken zu liefern. Dieses ist unser Anteil an der Winterausrüstung für unsere Soldaten. Material, Stricknadeln und Instruktionen werden von unserem Einkaufskomitee angeschafft und verteilt. Jemand kann bei dieser Arbeit helfen, einerlei ob Mitglied des Noter Kreuzes oder nicht; und alle welche geneigt sind, sich zu beteiligen, werden erlucht, ihre Namen an Frau Vertha Schmidt zu liefern. Ein besonderes Komitee, welches Pläne für diese Arbeit und für die Organisierung eines Strick-Clubs ansarbeiten soll, wird in den nächsten Tagen ernannt werden.

Sekretaria.

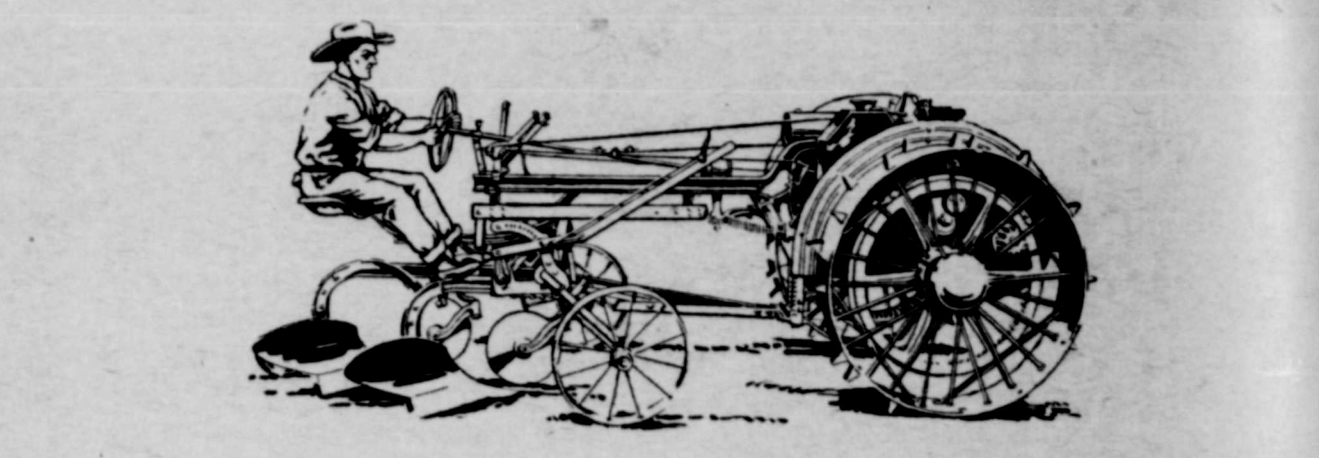
Berlin (über London), 18. Aug. Die deutsche Oberste Seeresleitung gab heute offiziell bekannt, daß die deutschen Truppen in Flandern Stellungen vor Langemark bezogen haben. Sie mußten die Stadt nach einem schweren lokalen Angriffe des Feindes aufgeben. Die Artilleriekämpfe haben der Befestigung zu Folge, abermals an Heftigkeit zugenommen, und sind von unerhörter Stärke besonders an der Küste in Flandern und nordöstlich von Ipern.

London, 18. August. Die britische Admiralität gab heute bekannt, daß bei einem Zusammenstoße zwischen britischen und deutschen Kriegsschiffen am Donnerstag in der Nordsee ein deutscher Torpedojäger, sowie zwei Minensucher beschädigt wurden. Die britischen Streitkräfte erlitten keine Verluste. Es handelt sich um deutsche Vorkriegsschiffe, die in der Nordsee auf leichte englische Streitkräfte stießen und das Feuer eröffneten. Dasselbe wurde von den englischen Schiffen sofort erwidert und da sich die Deutschen in der Min-

They Eat Whether They Work or Not



Now is the time to buy TRACTORS and the MOLINE UNIVERSAL TRACTOR is the kind to buy.



FRANK BRADLEY, San Marcos, Texas. Both Phones, 111.

derzahl befanden, zogen sie sich zurück. Auch deutsche Unterseeboote waren an dem Kampfe beteiligt, ohne daß sie jedoch hätten erfolgreich eingreifen können. Die britischen Schiffe waren nicht imstande, den deutschen zu folgen, da sie in gefährlicher Nähe eines Minenfeldes waren und nicht eines ihrer eigenen Schiffe auf Spiel setzen wollten. Die Befehls-machung der Admiralität sagt darüber: „Während unserer Rundschiff-erfahrt wurden unsere leichten Streikräfte auch von deutschen Tauchbooten angegriffen, ohne daß eines unserer Schiffe jedoch beschädigt worden wäre.“

Die deutsche Admiralität hat seit längerer Zeit von Helgoland aus Postbootenschiffe in die Nordsee entsandt; dieselben sind des öfteren gesichtet worden, der gemeldete Zusammenstoß ist jedoch der erste, der berichtet worden ist. Augenscheinlich sind die deutschen Minensucher an der Arbeit, gewisse Abschnitte der Nordsee von Minen zu säubern, eine Tatsache, die in eingeweihten Kreisen zu dem Glauben Anlaß gegeben hat, daß die deutsche Flotte vielleicht beabsichtigt dürfte, einen Vorstoß in die Nordsee zu unternehmen.

Washington, 18. August. Die Vereinigten Staaten haben heute eine bewaffnete Macht von 943,141 Mann, lauter Freiwillige, seit der Kriegserklärung haben schätzungsweise 1,300,000 ihre Dienste dem Lande angeboten, 121,514 haben sich zur Marine und zur Flottenreserve gemeldet und wurden angenommen. In der regulären Armee beträgt die Erhöhung durch Freiwillige 190,347 und in der Nationalgarde 136,998, zusammen 327,345 und eine Gesamtstärke von 448,859 im Heere und in der Flotte.

Diese Zahlen schließen indes nicht alle ein, die seit dem Eintritt des Landes in den Krieg sich gemeldet haben und angenommen wurden. Die Gesamtstreitkräfte des Landes stellen sich wie folgt: Landmacht 710,024, Seemacht 233,117; zusammen 943,141 Mann.

Die ersten drei Ballen der diesjähriger Baumwollenernte in Georgia wurden in New York auf den Stufen der Baumwollbörsen zum Besten des roten Kreuzes versteigert und brachten \$700 oder fast 50c das Pfund. Aus Marion wird uns berichtet: In der Kirche zu Marion wurde zur Taufe gerichtet: Edna, Frida, Gulda, Adele Ruth, Tochterlein von Gen. Max Guth und seiner Ehefrau Selma, geb. Schul. Als Paten traten auf: Frida Guth, Gulda West, Adele Scheffel, Carl Wahl, Arthur Schmoetel, Julius Vulgrin. Im Hause des Herrn Carl Frie-

ded in Bexar County wurde Milton, Hermann, Josef Friedel, Sohnlein des Herrn Carl Friedel und seiner Ehefrau, Anna, geb. Scheibe zur Taufe gerichtet. Als Paten traten auf: Hermann Vaerwald, Emil Schrant, Julius Roentisch, Emilie Schwarz, Wilhelmine Koepf, Anna Spring.

STATE OF TEXAS COUNTY OF COMAL.

Otto Heilig, Plaintiff, vs. No. 1198. S. D. Barr and Thos. J. Hughes, Defendants. In Justice's Court, in and for Precinct No. One, Comal County, Texas.

WHEREAS, by virtue of an Order of Sale issued out of the Justice's Court in and for Precinct No. One, Comal County, Texas, on a judgment rendered in said Court on the 30th day of July, A. D. 1917, in favor of the said Otto Heilig and against the said S. D. Barr and Thos. J. Hughes, No. 1198 on the docket of said court, I, W. H. Adams, as Sheriff of Comal County, Texas, did, on the 20th day of August, A. D. 1917, at 10 o'clock — m., levy upon the following described personal property, situated in the City of New Braunfels, Comal County, Texas, and belonging to the said S. D. Barr and Thos. J. Hughes, to-wit: One Mercury Arc Rectifier and six Rolls of Music; and on the 4th day of September, A. D. 1917, being the first Tuesday of said month, between the hours of 10 o'clock A. M. and 4 o'clock P. M. on said day, at the courthouse door of said county, I will offer for sale and sell at public auction, for cash, all the right, title and interest of said S. D. Barr and Thos. J. Hughes in and to said property.

Dated at New Braunfels, Texas, this 20th day of August, A. D. 1917.

W. H. Adams, Sheriff of Comal County, Texas.

Großer Ball - in - Selma am Samstag, den 25. August. Freundlichst ladet ein R. G. Krielenbahn.

Sängerkfest - in der - Twin Sisters Halle am 25. August. Anfang 12 Uhr Mittag. Abends Großer Ball.

Großer Ball - in der - Germania Halle am Samstag, den 25. August. Freundlichst ladet ein Der Verein.

Großes Damen - Preiskegeln - in - Herren - Skat - Turnier - in - Union Sonntag, den 2. September. Karten werden verkauft von 9 Uhr bis 6 Uhr abends. Skat - Turnier 2 Uhr nachmittags. Alle Vereine sind freundlichst eingeladen. Union Kegeln - Verein.

Großes - Herren - Preis - und Team - Kegeln - in der - Comalstadt Samstag und Sonntag, den 8. und 9. September. Karten werden Samstags von 8 bis 6 Uhr abends, Sonntag von 8 bis 5 Uhr verkauft. Ebenfalls. - Großes - Damen - Preiskegeln Sonntag, den 23. September. Alle Kegler und Keglerinnen sind freundlichst eingeladen. Comalstädter Keglerverein.

Großes - Preis - und Pot - Schießen - in - Mission Valley für 22 Kaliber - Gewehre Sonntag, den 26. August. Anfang morgens 9 Uhr. Es werden für \$60.00 Preise verteilt. Für Schießen und Trinken wird bestens gesorgt. Abends großer Ball. Freundlichst ladet ein Mission Valley Schützenverein.

Großes - Damen - Preiskegeln - in - Großer Ball - in - Selma am Samstag, den 25. August. Freundlichst ladet ein R. G. Krielenbahn.

Sängerkfest - in der - Twin Sisters Halle am 25. August. Anfang 12 Uhr Mittag. Abends Großer Ball.

Großer Ball - in der - Germania Halle am Samstag, den 25. August. Freundlichst ladet ein Der Verein.

Großes Damen - Preiskegeln - in - Großer Ball - in - Selma am Samstag, den 25. August. Freundlichst ladet ein R. G. Krielenbahn.

Sängerkfest - in der - Twin Sisters Halle am 25. August. Anfang 12 Uhr Mittag. Abends Großer Ball.

Großer Ball - in der - Germania Halle am Samstag, den 25. August. Freundlichst ladet ein Der Verein.

Großes Damen - Preiskegeln - in - Großer Ball - in - Selma am Samstag, den 25. August. Freundlichst ladet ein R. G. Krielenbahn.

Sängerkfest - in der - Twin Sisters Halle am 25. August. Anfang 12 Uhr Mittag. Abends Großer Ball.

Großer Ball - in der - Germania Halle am Samstag, den 25. August. Freundlichst ladet ein Der Verein.